

# Kontakte

Frühjahr 2025

Informationen  
für Mitarbeitende  
und Freunde





## # WIRSINDNÄCHSTENLIEBE

Das Jahr 2025 steht für die cts unter dem Motto **WIRSINDNÄCHSTENLIEBE**.

Dieses Jahresmotto ist ein zentrales Element bei der Umsetzung des neuen Leitbildes im cts-Verbund. Es soll in den einzelnen Einrichtungen mit Leben gefüllt werden – nicht nur als Worte auf Papier, sondern als Kompass für unser tägliches Handeln.

„Nächstenliebe soll unser Handeln prägen, besonders in herausfordernden Zeiten wie diesen.

**Wir sind Nächstenliebe. Wir sind cts.“**



Unser  
Leitbild



- 4 Leitbild Jahresmotto 2025: #wirsindnächstenliebe
- 6 cts-Verbund startet umfassenden Restrukturierungsprozess zur nachhaltigen Zukunftssicherung
- 7 „Praktikums-Lotsin“ im CaritasKlinikum Saarbrücken
- 7 Betriebliches Gesundheitsmanagement leben
- 8 Trauer und Trost miteinander teilen
- 9 Seelsorge mit Herz
- 10 Ideenwettbewerb in der Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl: „Katholisch- na klar!“
- 11 Anleitungstag im Alten- und Pflegeheim St. Anna

## Digitalisierung

- 12 Die neue Mitarbeitenden-App ist da

Strategie /  
Zukunft gestalten

- 14 CaritasKlinikum Saarbrücken ist Blueprint House
- 15 Neues Snoezelbad im Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen
- 16 Übergabe Fördermittel an das Vinzentius-Krankenhaus in Landau
- 17 DRV-Visitation in der cts Klinik Korbmatzfelsenhof
- 18 Würdevoll leben bis zuletzt: Rückblick auf 10 Jahre Sankt Barbara Hospiz Bous

Herzlich willkommen  
und auf Wiedersehen

- 20 Übergabe der Geschäftsführung der St. Jakobus Hospiz gGmbH
- 21 Ein Leben für die Pflege: Ursula Hubertus verabschiedet sich in den Ruhestand

## Ethik

- 22 Ethische Fallentscheidung
- 23 Spirituelle Angebote 2025

## Begegnungen

- 24 Fachgespräch zur Jugendhilfe
- 25 Ministerbesuch in den Sankt Rockus Kliniken
- 26 Alleh hopp! Fasching in den cts Kindertagesstätten
- 28 Es war einmal ... Märchen und Demenz

## Ausgezeichnet!

- 29 Stroke Unit des CaritasKlinikums Saarbrücken erfolgreich rezertifiziert
- 30 InnovationsPflegePreis

## Kurz und Knapp

- 32 Kurznachrichten aus unseren Einrichtungen

## Herzensprojekte

- 34 Spielerisch stark: Bewegung und Yoga in der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius

## Kurzinfusion Wissen

- 36 SINNHAFTE-Schema – Die strukturierte Übermittlung von Patienteninformationen

## MedUpdate

- 38 Für ein sanfteres Ankommen in dieser Welt
- 39 Kooperation Vinzentius und Südpfalz DOCs
- 40 Neueste Technologie für individuelle und präzisere Behandlung im CaritasKlinikum Saarbrücken

## Zeichen der Zeit

- 41 Hoffnung

## Jubilare

- 42 Dienstjubiläen

## IMPRESSUM

*Chefredakteurin: Renate Iffland  
Verantwortliche Redakteurinnen:  
Sabrina Kraß, Kyra Geiß*

**Herausgeber:**  
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)  
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken  
Telefon 0681 58805-152, Fax -109

*Chefredakteurin: Renate Iffland  
Titelbild: Silke Schommer (v.l.n.r.: Regina  
Hauptenthal, Bewohnerin und Diana Scheidhauer,  
Mitarbeiterin in der sozialen Begleitung aus dem  
Caritas SeniorenZentrum Haus am See)*

*Fotos: Seite 14 adobestock.com,  
Seite 17,21, 23,24,26,33,41,42,43,44 istock.com*

**Gestaltung und Satz:**  
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier  
www.3null7.de

**Druck:**  
Reha GmbH, www.rehagmbh.de

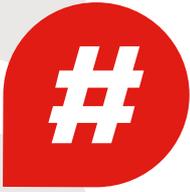
*Die Kürzung von Beiträgen aus technischen  
Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten,  
ebenso das Verschieben von Beiträgen auf  
eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie  
Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt  
werden, die in elektronischer Form eingereicht  
werden.*

**Redaktionsanschrift:**  
Redaktion cts-kontakte  
Renate Iffland, Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken  
Telefon 0681 58805-152, Fax -109  
E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de

*Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe  
Juli 2025: 30. Mai 2025.*



Das Leitbild der cts wurde im vergangenen Jahr gemeinsam mit den Mitarbeitenden der cts kritisch hinterfragt, modernisiert und aktualisiert. Ein zentrales Element zur Implementierung des Leitbildes in den cts-Verbund ist dabei die Etablierung eines Jahresmottos – und das Jahr 2025 steht nun unter dem Motto



## WIRSINDNÄCHSTENLIEBE

In den vergangenen Wochen wurde das Motto bereits in zahlreichen Einrichtungen der cts mit Leben gefüllt:

### Ein kleines Zeichen der Wertschätzung in herausfordernden Zeiten

Im Caritas SeniorenHaus Hasborn gab es zum Start des neuen cts-Leitbildes eine kleine Überraschung für die Mitarbeitenden. Die Hausleitung und die Pflegedienstleitung dankten damit für das tägliche Engagement, die Fürsorge und das große Herz in der Pflege – ganz im Sinne des Leitgedankens: „All das können wir umso besser tun, wenn wir uns auch umeinander kümmern.“

### Ehrenamtliche Unterstützung im Café Schwätzje

Im Zeichen des neuen Leitbildes 2.0 und des Jahresmottos hat sich das Team des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe am Faschingsfreitag im Café Schwätzje in Auersmacher engagiert und den „Suppenfreitag“ mit einer selbstgekochten Gulaschsuppe übernommen. Der Erlös kommt im Sommer lokalen Jugendprojekten in Auersmacher zugute. Nach diesem gelungenen Auftakt sind bereits weitere Aktionen in Planung.

### Das Caritas SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus auf Streife

An Fasching waren die Kolleginnen und Kollegen unter dem Motto #wirsindnächstenliebe beim Umzug in Kleinblittersdorf unterwegs.



„Für Menschen da zu sein, die meine Hilfe brauchen und wollen. Die Menschen respektieren. Wertschätzen was man macht.“

„Soziales Engagement eines Unternehmens, z. B. durch nachhaltige und ethische Geschäftspraktiken“

„Fairness und Integrität in Entscheidungen und im Umgang mit anderen.“

# Und was bedeutet Nächstenliebe für DICH?

Passend zum diesjährigen Jahresmotto der cts haben wir unsere Mitarbeitenden in der neuen App inside.cts gefragt, was Nächstenliebe für sie im beruflichen Zusammenhang bedeutet:

„Sich gegenseitig unterstützen.“

„Nächstenliebe im Job bedeutet, nicht nur, was bringt es mir?‘ zu fragen, sondern auch, wie kann ich einen positiven Unterschied machen?“

„Wertschätzung, Respekt. Sich auf Augenhöhe begegnen. Füreinander einzustehen“

„Rücksicht aufeinander nehmen“

„Behandle die dir Anvertrauten mit der gleichen Achtung und Fürsorge mit der du selbst auch behandelt werden möchtest.“

„Mitgefühl zeigen.“

„Höflicher und angemessener Umgang untereinander, der richtige Tonfall, als Team zu interagieren, keine Einzelkämpfer, füreinander da sein, zuhören.“

## Was bedeutet Nächstenliebe für EUCH?

Teilt es uns gerne über unsere Social-Media-Kanäle oder auch in unserer neuen Mitarbeitenden-App inside.cts mit.

Jetzt App herunterladen und anmelden.



# cts-Verbund startet umfassenden Restrukturierungsprozess zur nachhaltigen Zukunftssicherung

Text: Renate Iffland

Der cts-Verbund, einer der größten sozialen Träger im südwestdeutschen Raum – unter anderem des CaritasKlinikums Saarbrücken – hat einen umfassenden Restrukturierungsprozess gestartet, um seine Einrichtungen und Dienste dauerhaft finanziell zu stabilisieren und zukunftsfähig aufzustellen.

Seit über 30 Jahren steht die cts (Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken) an der Seite von Menschen in herausfordernden Lebenssituationen – von Kindern und Jugendlichen über kranke und ältere Menschen bis hin zu Sterbenden. Der Auftrag der Nächstenliebe und professionellen Hilfe bleibt unverändert. Doch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – insbesondere im Krankenhausbereich – erschweren zunehmend die Umsetzung dieses Auftrags.

Angesichts der anhaltenden Unterfinanzierung notwendiger Investitionen sowie steigender Tarif- und Sachkosten hat die Geschäftsführung in Abstimmung mit den zuständigen die Erstellung eines Re-

strukturierungsgutachtens beauftragt. Ziel ist es, durch geeignete Maßnahmen den Fortbestand und die wirtschaftliche Stabilität des Verbundes langfristig zu sichern.

Im Zentrum des Veränderungsprozesses steht der Wandel hin zu einer schlankeren, effizienteren und digitaleren Organisation – ohne dabei die caritative Identität und den menschlichen Anspruch zu verlieren. Innovative Konzepte, kluge Strukturen und eine engere Zusammenarbeit sollen dazu beitragen, dass der Verbund bis zum Jahr 2030 in allen Bereichen wieder schwarze Zahlen schreibt.

„Gemeinsam gestalten wir den Weg in eine stabile Zukunft“, sind cts-Geschäftsführer Alex Funk und Heinz Palzer überzeugt. „Dieser ist herausfordernd, doch mit Zusammenhalt, Mut und Entschlossenheit werden wir unsere Angebote weiterentwickeln und unseren wertvollen Beitrag für die Gesellschaft auch in Zukunft verlässlich leisten.“

Weitere Informationen zum Restrukturierungsprozess finden unsere Mitarbeitende im Intranet und in der App *inside.cts*



**cts 2030**  
Unser Auftrag, unsere Zukunft

# Die ersten Erfahrungen im Berufsleben intensiv begleiten

Tanja König ist seit Anfang des Jahres als „Praktikums-Lotsin“ Ansprechpartnerin für alle Praktikantinnen und Praktikanten und betreut sie engmaschig und ganzheitlich

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Bis zu 100 junge Menschen lernen das CaritasKlinikum Saarbrücken jedes Jahr im Rahmen eines Praktikums kennen – vom Schüler- bis zum Berufsorientierungspraktikanten, aber auch Quereinsteigende sind dabei. Seit Anfang des Jahres erhalten sie dabei eine besonders intensive und ganzheitliche Betreuung von Praktikums-Lotsin Tanja König. „Es ist wichtig, dass die Praktikantinnen und Praktikanten einen Ansprechpartner haben. Ich erstelle ihnen einen ausführlichen Plan, damit sie so viel wie möglich sehen und erleben können.“

Das Konzept der „Praktikums-Lotsin“ hat sie gemeinsam mit Pflegedirektor Sascha Kropp entwickelt: „Das Praktikum bildet oft die ersten Erfahrungen eines jungen Menschen im Berufsleben. Ein gelungenes Praktikum kann die Entscheidung für die spätere Berufswahl stark beeinflussen und positive Erfahrungen werden natürlich auch weitergetragen.“

Von den verschiedenen Fachabteilungen über den Transportdienst, die Zentrale Notaufnahme, den Aufwachraum und die chirurgische Ambulanz können die jungen Leute das gesamte Spektrum des Klinik-Alltags kennen lernen. Auf den Stationen dürfen sie auch kleine Tätigkeiten eigenständig durchführen, zum Beispiel Essen austeilen, kleine Mobilisationsübungen mit den Patientinnen und Patienten oder Blutdruck und Temperatur messen.

Pflegedirektor Sascha Kropp hofft, dass viele sich im Anschluss auch für eine Ausbildung in der Pflege interessieren: „Es ist ein abwechslungsreicher Beruf mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten.“

Nach zwei Monaten hat Tanja König nun bereits einige Praktikantinnen und Praktikanten begleitet und wertvolle Erfahrungen gesammelt: „Alle Beteiligten sind froh, dass es jetzt einen einheitlichen Ansprechpartner gibt. Auch die Stationen werden dadurch deutlich entlastet.“



Alle Informationen zum Praktikum gibt's hier



# Betriebliches Gesundheitsmanagement

Besondere Angebote zum Wohle unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Die körperliche, psychische und seelische Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des CaritasKlinikums Saarbrücken stehen im Mittelpunkt des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM). Es geht dabei darum, gesundheitsfördernde Strukturen und Prozesse systematisch und nachhaltig zu entwickeln und zu gestalten.

Bei einer Kick-Off-Veranstaltung im Dezember haben die Mitglieder des BGM-Steuerkreises einen Überblick gegeben, wer die handelnden Akteure sind, was in den letzten Jahren bereits umgesetzt wurde und was für das kommende Jahr geplant ist. Themen sind unter anderem Arbeitssicherheit, Leistungen der Betriebsmedizinerinnen und -mediziner, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Einarbeitung und Arbeitszeitmodelle, innerbetriebliche Fortbildungen und spezielle Veranstaltungen.

Neu ist eine Kooperation mit der IKK Südwest, die das CaritasKlinikum in verschiedenen Bereichen

unterstützt und ab Februar Angebote wie mobile Pausen und Wirbelsäulengymnastik anbieten wird.

„Es gibt bereits sehr viele Angebote – mehr, als man vielleicht denkt“, erklären die Ärztliche Direktorin Margret Reiter und Dr. Ing. Bettina Hahne, Leiterin des Qualitätsmanagements und verantwortlich für das BGM. „Nun ist es wichtig, dass die Informationen auch alle erreichen und die Angebote in Anspruch genommen werden.“

Seit Februar finden an beiden Standorten des CaritasKlinikums Veranstaltungen zu den Themen „Aktive Pause“ und „Wirbelsäulengymnastik“ statt. Zudem werden Multiplikatoren geschult, um die Übungen auch ohne externe Unterstützung im Team anwenden zu können.





v.l.n.r.:  
Dekan Theo Welsch,  
Bärbel Nickels,  
Beate Wilhelm, Monika Stoll,  
Diakon Wolfgang Schu

## „Trauer und Trost miteinander teilen“

Text und Foto: Silke Schommer

**2017**

wurde das  
Gemeinschaftsprojekt  
gegründet

**73**

Mitarbeitende  
in der Seelsorge

**18.672**

Stunden leisteten die  
„Mitarbeitenden in der  
Seelsorge“ allein  
im letzten Jahr

Nach einer einjährigen Fortbildung zur „Mitarbeiterin in der Seelsorge“ verstärkt Beate Wilhelm das Seelsorgeteam im Caritas SeniorenZentrum Haus am See. Im Februar wurde sie im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes durch Dekan Theo Welsch und Pfarrer i.R. Josef Haßler offiziell beauftragt.

Seelsorge ist ein wichtiger Bestandteil der Betreuung, da sie Trost spendet und Halt gibt. In seiner Predigt betonte Dekan Welsch: „Seelsorger heilen nicht nur körperliche, sondern auch seelische Wunden – durch tröstende Worte, Zuspruch und Glauben.“ Er verglich die helfenden Hände im Haus mit Engeln, die mit Worten und Taten Kraft schenken.

Beate Wilhelm wird sich neben ihrer bisherigen Tätigkeit in der sozialen Begleitung gezielt seelsorgerischen Aufgaben widmen. Dazu gehören spirituelle Orientierung, Einzelgespräche, Andachten, Trauerbegleitung und ein geplanter Besuchsdienst für Bewohner, die sich im Krankenhaus befinden.

Sie arbeitet dabei eng mit den Pastoral-Verantwortlichen zusammen. „Ich bin gläubig seit meiner Jugend und möchte unseren Seniorinnen und Senioren Kraft und Zuversicht schenken“, sagt Wilhelm. Seit 2017 wurden in diesem Gemeinschaftsprojekt von Bistum und kirchlichen Trägern bereits 73 Mitarbeitende für die Seelsorge ausgebildet, die allein im letzten Jahr über 18.600 Stunden leisteten. Diakon Wolfgang Schu erklärt: „Die Ausbildung umfasst Krisengespräche, Sterbebegleitung, liturgische Feiern und die Beauftragung zur Lektorin und Kommunionhelferin.“

Einrichtungsleiterin Bärbel Nickels freut sich über die zusätzliche Unterstützung: „So können wir noch besser auf die seelsorgerischen Bedürfnisse der Bewohner eingehen.“ Sie wünscht Wilhelm Achtsamkeit, Kraft und Freude in ihrer neuen Rolle.

Die Gäste gratulierten mit Applaus, bevor der feierliche Vormittag bei einem Sektempfang mit Imbiss ausklang.



## Seelsorge mit Herz

Nina Ehrhardt und Miriam Hirth offiziell als Mitarbeiterinnen der Seelsorge im SeniorenWohnen St. Anna eingeführt

Text und Fotos: Kyra Geiß

Seit Januar übernehmen Nina Ehrhardt und Miriam Hirth im SeniorenWohnen St. Anna die seelsorgliche Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner. Mitte Februar wurden sie im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes durch Pfarrer Peter Sens offiziell in ihr Amt eingeführt. Nach ihrer einjährigen Fortbildung „Seelsorge in Einrichtungen der Altenhilfe katholischer Träger“ im Bistum Trier, die sie gemeinsam mit weiteren Mitarbeitenden der cts Altenhilfe absolvierten, stehen sie den Seniorinnen und Senioren nun als direkte Ansprechpersonen für seelsorgliche Anliegen zur Seite.

Während ihrer Fortbildung gestalteten Nina Ehrhardt und Miriam Hirth ein besonderes „Baumprojekt“, das nun im SeniorenWohnen St. Anna umgesetzt wurde. Der Baum der Erinnerung, der die Namen verstorbener Bewohnerinnen und Bewohner trägt, symbolisiert, dass niemand vergessen wird und alle miteinander verbunden bleiben. Für dieses Projekt wählten die Seelsorgerinnen gemeinsam mit Pfarrer Peter Sens den Senfbaum – ein biblisches Symbol für

Schutz und Geborgenheit. „Aus einem kleinen Senfkorn wächst ein dichter, schützender Baum, in dessen Zweigen viele Wesen Zuflucht finden. So ist auch die Seelsorge oft unscheinbar, aber von großer Bedeutung für Trost, Sicherheit und Halt“, erklärte Pfarrer Sens in seiner Ansprache.

Einrichtungsleiter Andreas Herschler würdigte das Engagement der beiden Seelsorgerinnen und betonte: „Mit Empathie und Hingabe haben Sie sich dieser wichtigen Aufgabe gewidmet. Ihre Arbeit gibt unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Kraft, Zuversicht und Trost – und das ist von unschätzbarem Wert.“

Nach der feierlichen Zeremonie lud Andreas Herschler zu einem Sektempfang mit Imbiss, bei dem zahlreiche Gäste – darunter Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Geschäftsführer der cts-Altenhilfe Michael Groß, Diakon Wolfgang Schu, sowie Vertreter der örtlichen Kirchengemeinden – den beiden Seelsorgerinnen persönlich gratulierten.

# „Katholisch – na klar! Das wollen wir leben und auch zeigen“

Ein Ideenwettbewerb der Caritas Kita Rastpfuhl

Text und Foto: Carina Meusel

„Marie, tendresse dans nos vies ...“ schallt es aus dem Eingangsbereich der Caritas Kita Rastpfuhl. 160 Kinder stehen mit ihren pädagogischen Fachkräften zusammen und singen das wundervolle französische Marienlied. Laura Gio, musikbegeisterte französische Fachkraft, begleitet die Kinder am Keyboard. „Gänsehautfeeling“ und bei der einen oder anderen Fachkraft eine Träne der Rührung gibt es inklusive. Der Anlass ist besonders und ausgefallen. 2021 wurde die Caritas Kita Rastpfuhl modern und zeitgemäß umgebaut. Doch etwas Wesentliches vermissten die pädagogischen Fachkräfte in ihrem tollen Haus. Es fehlte an einem Symbol, das schon im Eingang erkennen lässt, dass man eine katholische Kita betritt.

*„Entstanden ist genau das, was alle sich gewünscht haben. Ein wundervolles, einzigartiges und kindgerechtes Bild das Schutz, Geborgenheit und Zuversicht ausstrahlt (...).“*

Alle waren sich einig, dass es etwas Besonderes sein sollte, etwas was Zuversicht und Geborgenheit und Schutz ausstrahlt. Ein riesiges Bild, mit einem Motiv, mit dem die Kinder sich identifizieren können, war gewünscht. Doch welcher Künstler könnte solch ein Bild anfertigen und würde das nicht viel zu teuer werden, ein Unikat malen zu lassen?

Im vergangenen Jahr hatte die Leitung der Caritas Kita Rastpfuhl, Carina Meusel, die zündende Idee. Sie schrieb kurzerhand einen einrichtungsinternen - Kreativwettbewerb für Groß und Klein aus. Eines der wichtigsten Kriterien war, dass die Kinder beteiligt werden bei der Ideenfindung und Umsetzung. Und tatsächlich, aus jedem der drei Bereiche der Kindertagesstätte kamen herrliche Ideen. Wer hätte gedacht, dass die besten Künstlerinnen und Künstler im eigenen Haus sind?

Die Entscheidung ist der Jury nicht leichtgefallen. Denn alle Ideen waren schön und überall waren die Kinder beteiligt. Am Ende gab es sogar zwei Gewinerteams. Margit Woll und Katrin Schirra hatten mit den Kindern aus Bereich 2 die Idee entwickelt, dass alle Kinder ab vier Jahren sich ein einzigartiges kleines Holzkreuz basteln und aus alle Kreuzen zusammen dann ein farbenfrohes, buntes, riesiges Kreuz entsteht. Ein Kreuz so bunt, wie die Vielfalt unserer Kinder. Dieses aufwändige Projekt ist noch am Laufen. Es werden drei Riesenkreuze geschaf-

fen, die dann die einzelnen Bereiche zieren. Kinder, die zur Schule gehen, können ihr Kreuz mitnehmen. Für Nachschub ist ja immer gesorgt. Die Kinder aus Bereich 3 waren fasziniert von der heiligen Maria. Das war kein Wunder, denn der Marienaltar und die Geschichten der heiligen Maria begleiteten die Kinder im Mai.

Cindy Ahr aus dem Bereich 2, Fachkraft und eine wahrhafte Künstlerin, brachte die Ideen der Kinder rund um die heilige Maria auf Papier und später auf eine riesige Leinwand. Entstanden ist genau das, was alle sich gewünscht haben: ein wundervolles, einzigartiges und kindgerechtes

Bild, das Schutz, Geborgenheit und Zuversicht ausstrahlt und auf dem unendlich viele Symbole des katholischen Glaubens zu entdecken sind.

Jeden Morgen fühlen sich die Kinder und pädagogischen Fachkräfte beim Betreten der Kinder jetzt beschützt und behütet von der heiligen Maria. Und für die Zukunft wissen wir: Unsere Fachkräfte und Kinder tragen alle Kompetenzen, die gebraucht werden, in sich.



# Anleitungstag zur Beratung von Kunden und Angehörigen im Alten- und Pflegeheim St. Anna

Text: Nadine Theobald | Foto: Alten- und Pflegeheim St. Anna Neuweiler

Im Alten- und Pflegeheim St. Anna Neuweiler fand ein Anleitungstag zum Thema „Beratung von Kunden und Angehörigen“ statt. Teilnehmende aus mehreren cts-Einrichtungen erhielten wertvolle Einblicke in die professionelle Gesprächsführung und konnten ihre kommunikativen Fähigkeiten gezielt schulen.

Nach einer Einführung zur Bedeutung der Beratung im Pflegealltag folgte ein praxisnaher Workshop mit Rollenspielen und Fallbeispielen. Hierbei wurden insbesondere aktives Zuhören, einfühlsame Gesprächsführung und verständliche Kommunikation geübt. Die Teilnehmenden konnten ihre Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig wertvolles Feedback geben.

Nach der Mittagspause, die Raum für Networking bot, wurden die erlernten Techniken in praktischen Übungen vertieft. Unter Anleitung erfahrener Praxisanleitender führten die Schülerinnen und Schüler Beratungsgespräche und erhielten direktes Feedback zu ihrer Herangehensweise. Dies stärkte nicht nur ihre Sicherheit, sondern auch ihr Verständnis für die Bedürfnisse von Kunden und Angehörigen.



Der Tag endete mit einer Reflexionsrunde, in der die Teilnehmenden ihre Erkenntnisse teilten. Alle waren sich einig: Solche Anleitungstage sind eine wertvolle Ergänzung zur Ausbildung, fördern den fachlichen Austausch und stärken die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen.

					<h2>Mitten im Leben</h2> <p>Wir machen´s lecker!</p>
<p>apetito catering B.V. &amp; Co. KG Bonifatiusstraße 305 48432 Rheine</p> <p>info@apetito-catering.de www.apetito-catering.de</p>					

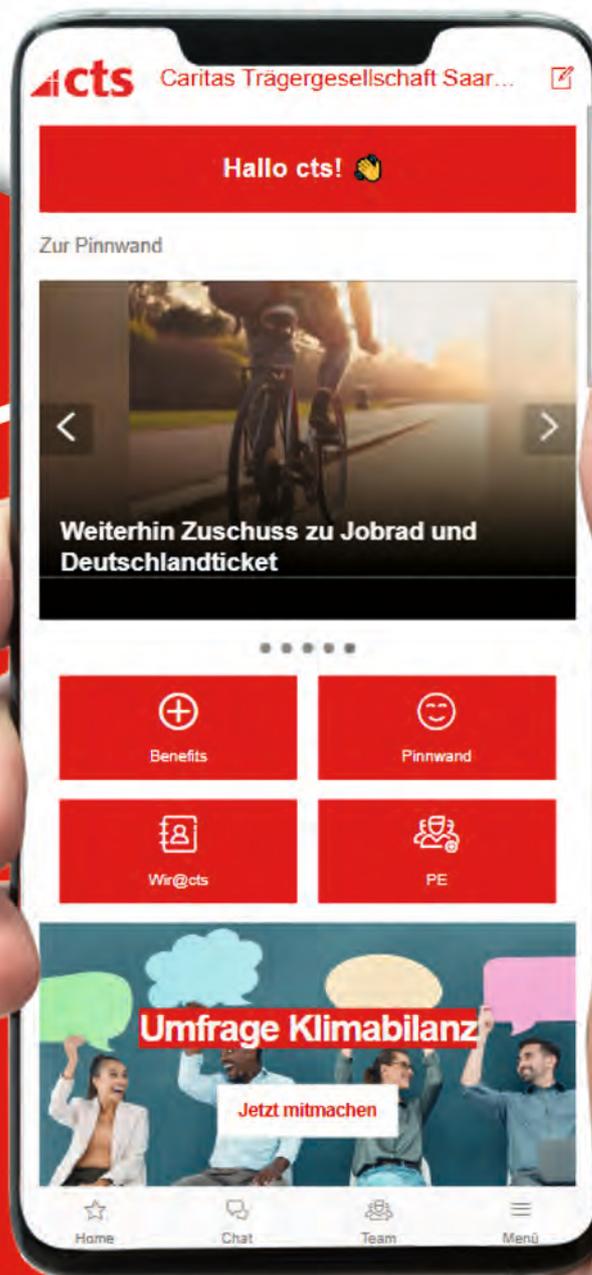
# cts Jetzt entdecken Deine Mitarbeitenden-App inside.cts

## COMMUNITYS UND PINNWAND

Tauscht Euch aus  
und vernetzt Euch.

## NEWS UND UPDATES

Bleibt auf dem  
Laufenden und  
verpasst keine  
Neuigkeit.



## EINZEL- UND GRUPPENCHATS

Tretet leichter persönlich  
miteinander in Kontakt.



Jetzt App  
herunterladen  
und anmelden.



# Eine innovative Plattform für eine zeitgemäße interne Kommunikation

Die neue Mitarbeitenden-App inside.cts ist da

Text: Sabrina Kraß

„Haben Sie schon etwas von unserer neuen Mitarbeitenden-App gehört?“ – Diese Frage stellten Kyra Geiß und Sabrina Kraß, Mitarbeiterinnen der cts-Unternehmenskommunikation, im Februar den Mitarbeitenden des gesamten cts-Verbundes im Rahmen einer umfassenden Roadshow durch die Einrichtungen der cts.

Denn Ende Januar war es soweit: Die neue cts-Mitarbeitenden-App inside.cts ging offiziell an den Start – und die Download-Zahlen schnellten rasant in die Höhe. Noch keine zwei Tage vergingen, da konnte schon das Gewinnspiel für die ersten 222 Registrierungen ausgelost werden. Nach vier Wochen wurde bereits das unglaubliche Ergebnis von rund 770 Registrierungen erreicht.

„Wir freuen uns sehr, dass die App direkt zu Beginn schon so großen Anklang gefunden hat“, so Pro-

jektleiterin der Mitarbeitenden-App Renate Iffland. „Mit inside.cts schaffen wir einen zentralen Ort für Information, Austausch und Gemeinschaft – speziell für unsere Kolleginnen und Kollegen, die täglich direkt mit Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Klientinnen und Klienten arbeiten und keinen direkten Zugang zu einem Desktop-Arbeitsplatz haben. Die App bietet eine einfache Möglichkeit, jederzeit mobil auf wichtige Informationen zuzugreifen.“

Egal ob News, Veranstaltungen oder die Möglichkeit, in Communitys oder Chats in Kontakt zu treten, – mit der App wurde ein neuer moderner Kommunikationskanal geschaffen, sich leicht und unkompliziert im gesamten Verbund zu vernetzen, neue Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Die Mitarbeitenden sind begeistert.

„Man ist rundum informiert.“

Haben auch Sie schon die App **inside.cts** auf Ihrem Smartphone?

Wir laden unsere Mitarbeitenden ein, die App zu entdecken, Feedback zu geben und Teil dieser neuen, digitalen Verbindung zu sein.

„Neue Infos bekomme ich nun direkt. Chat mit Kollegen finde ich super.“

„Alles auf einen Blick – genial!“

„Einfach zu bedienen, übersichtlich und alle Infos direkt über Push-Nachricht.“

„Sehr überschaubar und gut sortiert.“

„Ich mag Neuigkeiten aus der cts- Welt“

# CaritasKlinikum Saarbrücken fungiert als Blueprint-Haus für das Saarland-Patientenportal:

Vorreiter für patientenorientierte und digitale Gesundheitsversorgung im Saarland

Text: Renate Iffland



Finanziert von der Europäischen Union  
NextGenerationEU

Das klingt nach einer komfortablen digitalen Zukunft: Patientinnen und Patienten der saarländischen Kliniken sollen Ende 2025 virtuell mit ihrem behandelnden Krankenhaus über ein gemeinsam betriebenes Patientenportal Daten und Informationen austauschen können.

Zwölf Krankenhäuser im Saarland haben sich für dieses Digitalisierungs-Projekt unter Federführung der Saarländischen Krankenhausgesellschaft eV (SKG) zusammengeschlossen. Diese zwölf Kliniken arbeiten mit unterschiedlichen Krankenhaus-Informationssystemen, die ins Portal integriert werden müssen – und für jedes davon braucht es ein so genanntes „Blueprint-Haus“, in dem die Prozesse beispielhaft durchgespielt und aufbereitet werden. Das CaritasKlinikum Saarbrücken hat sich bereit erklärt, ein digitaler Vorreiter für die Häuser zu sein, die das Krankenhaus-Informationssystem „Orbis“ nutzen. In den Abteilungen Onkologie und Allgemeinchirurgie werden derzeit die Abläufe unter die Lupe genommen und fürs Patientenportal aufbereitet. Aktuell wird am Technikkonzept gearbeitet, Schulungen sowie weitere Workshops sind für Ende März geplant. Ende November sollen beide Abteilungen dann beispielhaft im Portal in Betrieb genommen werden.

Alle anderen Abteilungen des CaritasKlinikums folgen dieser Blaupause – und im nächsten Schritt auch die anderen neun Orbis-Krankenhäuser im Saarland. Das CaritasKlinikum übernimmt auf diese Weise eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung im Saarland: Als Blueprint-Haus zeigt es, wie digitale Lösungen in den Klinikalltag integriert werden können und dient als Modell für andere Einrichtungen in der Region.

„Der Begriff ‚Blueprint‘ bedeutet wörtlich Bauplan oder Blaupause und steht für ein Modell oder eine Vorlage, die als Referenz für das Vorgehen weiterer Krankenhäuser dienen kann. So bekommt das Saarland-Patientenportal eine solide Grundlage für einen erfolgreichen Rollout und bietet die Möglichkeit, die Digitalisierung des Gesundheitswesens schneller, effizienter und patientenorientierter voranzutreiben“, erklärt der IT-Leiter der cts Jochen Schneider. „Dies fördert die schnellere und einheitliche Einführung des Saarland-Patientenportals in anderen Kliniken, was langfristig die Versorgungsqualität im ganzen Bundesland verbessert.“

„Wir wissen, dass die Einführung des Saarland-Patientenportals und unsere Rolle als Blueprint-Haus anfangs mehr von unseren Mitarbeitenden verlangt“, ergänzt der Kaufmännische Direktor des CaritasKlinikums Gerd Koslowski. „Aber sie gestalten die Zukunft der Gesundheitsversorgung im Saarland aktiv mit und profitieren langfristig gemeinsam mit den anderen Projektpartnern von einer deutlichen Arbeitserleichterung. Ihr Beitrag ist der Schlüssel zu einem effizienteren, patientenorientierten Arbeitsalltag und wir danken von Herzen für diesen wichtigen Einsatz.“



Das „Saarland Patientenportal“ soll den unkomplizierten, aber dennoch sicheren Austausch von Informationen zwischen Patientinnen und Patienten auf der einen Seite und ihrem Krankenhaus auf der anderen Seite ermöglichen. Vor einem geplanten Klinikaufenthalt können die Patienten dem Krankenhaus ihre vorliegenden Befunde, Labordaten und Arztbriefe digital übermitteln; die Klinik kann im Vorfeld über die geplante Behandlung und die voraussichtlichen Termine informieren. Im Nachgang können dann Befunde, Labordaten, Medikationspläne und Arztbriefe über das Portal auf digitalem Wege abgerufen werden – und mit Einwilligung der Patientin oder des Patienten können alle diese Informationen auch dem einweisenden Behandelnden sowie der Hausärztin oder dem Hausarzt digital weitergeleitet werden.

Trägerbedingt beteiligen sich über die Landesgrenze hinaus noch zwei weitere Krankenhäuser aus Rheinland-Pfalz: das Vinzentius-Krankenhaus Landau der cts und das Klinikum Idar-Oberstein der SHG.

Über ein Webportal besteht für Patientinnen und Patienten die Möglichkeit, die vielfältigen Funktionen des Portals einfach und wenn gewünscht auch mobil zu nutzen. Die IT- und Datensicherheit haben bei der Umsetzung dieses Projekts höchste Priorität.

Möglich wird das Vorhaben durch das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG). Mit dem KHZG erhalten Kliniken bis Ende 2025 für Digitalisierungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Einrichtung eines Patientenportals Fördermittel.

Kooperationspartner der SKG und der beteiligten Kliniken bei diesem Projekt sind die Firma Digital Avantgarde, die als zentrales Projektbüro fungiert, sowie der Patientenportalanbieter PLANFOX mit den Subunternehmen Vitagroup und Vamed.





## Eine Wellness-Oase für die Bewohnerinnen und Bewohner

im Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

Fotos: Sabine Reichert und Christine Kockler | Text: Bärbel Kosok

Unser Wohnbereich 3 freut sich sehr, seinen Bewohnerinnen und Bewohner nun auch ein sogenanntes Snoezelbad vorhalten zu können. Das Wort „Snoezel“ setzt sich aus den niederländischen Wörtern „snuffelen“ und „doezelen“ (schnüffeln und dösen) zusammen und beschreibt damit den Aufenthalt in einem Raum mit Wohlfühlatmosphäre. Dabei spielen angenehme Düfte, ein warmes Klima und auch dezente Klänge und Lichteffekte eine entscheidende Rolle. In einer solch ruhigen Umgebung soll sich der Mensch geborgen fühlen und Ängste abgebaut werden.

Nun können unsere Bewohnerinnen und Bewohner in einer verstellbaren Wanne ein entspannendes Bad nehmen und bei beruhigenden Melodien und Düften die Seele baumeln lassen. Der Einstieg in die Hightech-Badewanne wird durch eine hochklappbare Tür erleichtert.

*Das Wort „Snoezel“ setzt sich aus den niederländischen Wörtern „snuffelen“ und „doezelen“ (schnüffeln und dösen) zusammen*

Zur Wohlfühlatmosphäre trägt auch ein in Airbrush-Technik gestaltetes Bild der Saarbrücker Künstlerin Shohreh Naghshineh bei, das sie extra für unsere Bedürfnisse gestaltete. Der Blick von der Badewanne auf die beruhigende Meereslandschaft lässt die Bewohnerinnen und Bewohner in Urlaubserinnerungen schwelgen.

Das neue Snoezelbad wurde gebührend mit einem Glas Sekt eingeweiht und von den Seniorinnen und Senioren eingehend begutachtet. Sie freuen sich schon sehr auf ihr erstes Bad in dieser tollen Wellness-Oase.



v.l.n.r.:  
Regina Balogh, Cynthia Sticher  
und Patrick Steuer

# Staatssekretärin Nicole Steingaß übergibt Fördermittel in Höhe von rund 5,2 Millionen Euro

an das Vinzentius-Krankenhaus in Landau



Text: Vinzentius-Krankenhaus Landau und Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz | Foto: Eva Pfundstein

v.l.n.r.:

Dr. Joachim Gilly (stv. Geschäftsführer Vinzentius-Krankenhaus Landau),

Ilona Fleischer-Klisch (Geschäftsführerin Vinzentius-Krankenhaus Landau),

Nicole Steingaß (Staatssekretärin Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit) und

Andreas Lütke (Technischer Leiter Vinzentius-Krankenhaus Landau).

Bei ihrem Besuch im März im Vinzentius-Krankenhaus in Landau überreichte Nicole Steingaß, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit, Fördergelder in Höhe von insgesamt 5.240.000 Euro an Ilona Fleischer-Klisch, Geschäftsführerin Vinzentius-Krankenhaus in Landau. Mit Landesmitteln in Höhe von 4.511.000 Euro im Rahmen des Krankenhausinvestitionsprogramms 2024 wird die Erneuerung der Stromversorgung gefördert. Darüber hinaus erhält die Klinik, ebenfalls aus dem Investitionsprogramm 2024, einen Festbetrag in Höhe von 729.000 Euro für die Erneuerung der zentralen Anlagen im Bereich Heizung, Lüftung und Sanitär (HLS) zur Sicherung des Gesamtkrankenhausbetriebs.

„Es freut mich sehr, dass wir mit Landesmitteln in Höhe von 5,2 Millionen Euro dazu beitragen können, die Infrastruktur des Vinzentius-Krankenhauses nachhaltig und bedarfsgerecht für die Zukunft aufstellen zu können. Die Landesregierung ist und bleibt ein verlässlicher Partner für unsere Krankenhäuser im Land und investiert gemeinsam mit den Trägern in die stationäre Versorgung zum Wohle der Bevölkerung. Wir übernehmen als Land Verantwortung und schaffen moderne bauliche Voraussetzungen, um ein hochwertiges medizinisches Angebot zu ermöglichen und gute Arbeitsbedingungen zu gewährleisten“, so Staatssekretärin Steingaß.

Die Geschäftsführerin des Vinzentius-Krankenhauses in Landau Ilona Fleischer-Klisch bedankt sich für diese großzügige Unterstützung. Es sei wichtig, dass das Land diese Investitionen unterstützt. Fleischer-Klisch weist ausdrücklich darauf hin, dass durch die Ertüchtigungen der HLS und des Notstroms auch die Versorgung der AEMP (Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte) gewährleistet wird. Das Vinzentius kann damit die Versorgung eines weiteren Krankenhauses ohne Unterbrechung sicherstellen. Die Investitionen waren notwendig, um auch die Weiterentwicklung des medizinischen Angebots – korrespondierend mit der baulichen Zielplanung „Erweiterung Bettenhaus sowie Neustrukturierung und Erweiterung Zentrale Notaufnahme“ – an diesem Standort weiter auszubauen und zu sichern.

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau ist ein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mit 307 Planbetten, 9 Hauptfachabteilungen und insgesamt 850 Mitarbeitenden und ist damit ein wichtiger Standort für die gesundheitliche Versorgung in und um Landau und der Region Südpfalz. Durch vorangegangene größere bauliche Maßnahmen etwa im OP-Bereich, der Intensivstation und der Zentralsterilisation hat sich der Energiebedarf der Klinik in den letzten Jahren verändert und erhöht, wodurch eine Modernisierung und Erneuerung der zentralen haustechnischen Anlagen für die Versorgung des Gesamtbetriebes zwingend erforderlich sind.

**4.511.000 €**

für die Erneuerung der Stromversorgung

**729.000 €**

für die Erneuerung der zentralen Anlagen im Bereich Heizung, Lüftung und Sanitär (HLS)

# DRV-Visitation in der cts Klinik Korbmatfelsenhof

Text: Irene Schmitz

Alle Reha-Einrichtungen, die federführend von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) belegt werden, nehmen an einer kontinuierlichen umfassenden Qualitätssicherung teil. Für die Qualitätssicherung der DRV wurden zahlreiche Instrumente und Verfahren entwickelt, die die Ergebnisse der einzelnen Einrichtung im Verhältnis zu einer Vergleichsgruppe darstellen. Die Visitation ist ein solches Instrument und ermöglicht, die Qualität vor Ort in den Einrichtungen direkt zu prüfen und sich einen tagesaktuellen Eindruck über das Leistungsgeschehen zu verschaffen. Im November wurden beide Indikationen, Kardiologie und Psychosomatik, visitiert.

Die Visitation erfolgte von zwei DRV-Visitoren und wurde anhand des „Dokumentationsmanuals für Visitation in medizinischen Reha-Einrichtungen“ durchgeführt. Das Manual beinhaltet 14 Prüfbereiche: Struktur, Strukturnahe Prozesse, Diagnostik, Therapie, Personal, Arbeitsbezogene Leistungen, Psychologie, Sozialdienst, Information und Schulung, Sozialmedizin, Ärztliche Aufgaben, Therapieplanung und therapeutische Prozesse, Entlassung und Nachsorge sowie abschließend die Rehabilitandengespräche. Jedes Kriterium wird mit einem Punktwert auf einer Skala von null bis zehn bewertet, am Ende wird ein durchschnittlicher Wert ermittelt. Auf Grundlage der medizinischen Fachkonzepte, die vorab an die DRV verschickt wurden, und dem Manual wurden die Erfüllungsgrade der 14 Teilbereiche mit dem Klinikmanagement diskutiert und Optimierungsempfehlungen von Seiten der DRV ausgesprochen.

Am Ende der Visitation wurden die Rehabilitandengespräche durchgeführt. Hierzu wählten die Visitoren spontan DRV-versicherte Rehabilitanden aus, die bereit waren, an den Rehabilitanden-Interviews teilzunehmen. Themen in den Gesprächen sind hier wiederum die allgemeine Zufriedenheit mit der RehaMaßnahme, aber auch die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten, wie etwa der Speiseverorgung, mit dem Therapieangebot oder auch der Freundlichkeit der Mitarbeitenden. Hier konnten beide Indikationen mit den Rückmeldungen der Rehabilitanden sehr zufrieden sein, denn die DRV belohnte die Einrichtung für diesen Teilbereich mit jeweils neun Punkten. Mit den Worten: „Ihre Rehabilitandinnen und Rehabilitanden sind sehr zufrieden und würden immer wieder gerne kommen!“, fassten die DRV-Visitoren die Ergebnisse des Tages zusammen. Am Ende konnten jeweils acht Punkte in der Kardiologie und der relativ jungen Abteilung Psychosomatik erzielt werden. Das sehr gute Ergebnis ist wichtig für die weitere Belegungssteuerung der DRV und zeigt, dass die cts Klinik Korbmatfelsenhof weiterhin ein verlässlicher Kooperationspartner für die DRV sein will.

Unser Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihr großes Engagement, ihre Fachlichkeit und nicht zuletzt durch ihre Empathie und ihr Einfühlungsvermögen unseren Patientinnen und Patienten gegenüber zu dieser erfreulichen Beurteilung entscheidend beigetragen haben.

*„Ihre Rehabilitandinnen und Rehabilitanden sind sehr zufrieden und würden immer wieder gerne kommen!“*

In Dankbarkeit erinnern wir uns an unsere Kolleginnen und Kollegen, von denen wir uns im Jahr 2024 leider verabschieden mussten

- † Sr. Teena-Mercy Joseph (SABS)  
CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
- † Andrea Tshitenge  
CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
- † P. Eberhard Neugebauer (CSsR)  
Caritas SeniorenHaus Bous / Sankt Barbara Hospiz Bous
- † Peter von Ehr  
Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg
- † Patricia Vitello  
cts Service GmbH / CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

HERR, gib ihnen und allen Verstorbenen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Lass sie ruhen in Frieden. Amen.

„Menschen, die wir lieben, bleiben für immer, denn sie hinterlassen Spuren in unserem Herzen.“

Albert Schweitzer

# Würdevoll leben bis zuletzt

Rückblick auf 10 Jahre Sankt Barbara Hospiz Bous



Text und Fotos: Alexandra Broeren und Sankt Barbara Hospiz Bous

Vor genau 10 Jahren, im April 2015, öffnete das Sankt Barbara Hospiz in Bous seine Pforten. Für uns ein Anlass, mit den Pionierinnen der ersten Stunde ein Gespräch zu führen. Wir trafen uns mit Uschi Appel, der ehemaligen Pflegedienstleiterin des Hospizes, und ihrer Kollegin Theresia Gillo.

In einem sind sich die beiden ehemaligen Mitarbeiterinnen beim gemeinsamen Gespräch mit Hospizleiterin Brigitte Pistorius einig: „Wieder hier zu sein, das ist ein bisschen wie nach Hause kommen.“ Und ja, beide gestehen, dass sie ihre Arbeit ein wenig vermissen.

Was macht die Arbeit im Hospiz so besonders? „Sie war für mich die Erfüllung meiner beruflichen Laufbahn“, erklärt Theresia Gillo. „In der Hospizarbeit kehrt man zu den Wurzeln der Krankenpflege zurück, denn hier wird der Mensch in seiner Ganzheit gepflegt.“ Sie fügt nachdenklich hinzu: „Das ist ja einer der Gründe, weshalb man diesen Beruf überhaupt ergreift.“

Beide erinnern sich daran, wie Judith Köhler als erste Leiterin im Jahr 2015 Gleichgesinnte als Mitarbeiterinnen für ihr Hospiz suchte. „Der Hospizgedanke war damals etwas ganz Neues“, sagt Uschi Appel. „Wir hatten auch ein Mitspracherecht bei der Gestaltung und der Einrichtung der Räume.“ Die notwendige Erfahrung dazu brachten sie mit, waren sie doch alle seit Jahren auf Palliativstationen tätig und konnten Zusatzausbildungen in Palliativ Care vorweisen.

„Ursprünglich waren wir uns nicht darüber im Klaren, was das Wort ‚Hospiz‘ bedeuten kann“, sagt Uschi Appel. „Ich hatte, eine Vorstellung von etwas Dunklem und unsagbar Traurigem, bevor ich mich mit dem Thema beschäftigt habe“, ergänzt Theresia Gillo.

Doch genau dieser Vorstellung setzten sie einen Gegenentwurf entgegen: Helle, lichtdurchflutete Räume, ein weiter Ausblick in die grüne Natur und ein Ambiente, das so weit wie möglich vom Krankenhausbetrieb entfernt ist. Die Gäste sollen sich wohlfühlen.

„Hier bekamen wir die Gelegenheit, unsere Idealvorstellungen umzusetzen, wie ein würdevolles Leben bis zuletzt aussehen sollte“, sagt Uschi Appel.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich viel getan: „Vor allem hat sich die Vorstellung von Hospizarbeit in den Köpfen der Menschen gewandelt, und die Idee wird jetzt gesellschaftlich akzeptiert“, sagen Uschi Appel und Theresia Gillo. Diese gesellschaftliche Akzeptanz hat auch zur Folge, dass die Rahmenbedingungen der Hospizarbeit besser geworden sind: Aus den ursprünglich zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hospiz sind inzwischen doppelt so viele geworden. Auch die Vernetzung lässt kaum Wünsche offen, sowohl mit ambulanten SAPV-Diensten, mit Krankenhäusern und auch mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten.



Besonders froh sind die Mitarbeitenden im Bouser Hospiz darüber, eine „Praxis direkt um die Ecke“ zu haben, deren ausgebildete Palliativmedizinerinnen und -mediziner fast täglich zur Visite kommen. „Das ist ein Geschenk“, sagt Brigitte Pistorius.

Und es gibt Unterstützung von Ehrenamtlichen. „Jeden Tag ist einer unserer ehrenamtlichen Hospizhelfenden bei uns im Haus“, sagt Brigitte Pistorius. Und einmal wöchentlich kommt ein ehrenamtliches Kochteam, das für Abwechslung auf dem Speiseplan sorgt.

Nicht zuletzt verfügt das Hospiz Sankt Barbara über einen schlagkräftigen und engagierten Förderverein. Denn schließlich müssen Hospize in der Bundesrepublik fünf Prozent ihrer Kosten durch Spenden finanzieren. Im Falle des Sankt Barbara Hospiz Bous sind dies runde 70.000 Euro im Jahr, die der Förderverein mit den verschiedensten Aktionen beschafft.

Der Lohn für all das Engagement sind die Rückmeldungen der Gäste und ihrer Angehörigen. Theresia Gillo sagt: „Oft bin ich nach meinem Dienst nach Hause gefahren und habe mir überlegt, dass unsere Gäste mir an diesem Tag mehr gegeben haben, als ich ihnen geben konnte.“ Und Uschi Appel ergänzt: „Einmal hatten wir eine Dame zu Gast, die ein ganzes Jahr bei uns verbracht hat. Kurz bevor sie starb, sagte sie mir, das sei das schönste Jahr ihres ganzen Lebens gewesen.“



Besuchen Sie uns  
bei einem virtuellen  
Rundgang



*„In der Hospizarbeit kehrt man zu den Wurzeln der Krankenpflege zurück, denn hier wird der Mensch in seiner Ganzheit gepflegt.“*





## Übergabe der Geschäftsführung der St. Jakobus Hospiz gGmbH

Ende Januar verabschiedete die St. Jakobus Hospiz gGmbH Paul Herrlein als Geschäftsführer und begrüßte ihre neue Geschäftsführung, bestehend aus Simone Nießing und Michael Kemmer.

Text und Fotos: Patrick Wiemers

Im feierlichen Rahmen wurde in der Congresshalle Saarbrücken die Geschäftsführung der St. Jakobus Hospiz gGmbH in ihrer neuen Aufgabe feierlich eingesetzt. Nach einem engagierten und über 30 Jahre andauernden Wirken übergab Paul Herrlein die Leitung des Unternehmens an seine Nachfolgerin Simone Nießing und seinen Nachfolger Michael Kemmer. Die festliche Veranstaltung wurde von zahlreichen Gästen aus Politik, Gesundheitswesen und Gesellschaft begleitet.

Zu den Ehrengästen und Festrednern zählten unter anderem Michael Groß, Gesellschaftervertreter der vier Gesellschafter der St. Jakobus Hospiz gGmbH, Rita Waschbüsch, die 1. Vorsitzende des Förderverein St. Jakobus Hospiz und Anke Rehlinger, die Ministerpräsidentin des Saarlandes. In ihren Reden würdigten sie die Verdienste von Paul Herrlein, der das Hospiz über viele Jahre hinweg mit großem Einsatz und Innovationskraft geführt hat. Gleichzeitig hoben sie die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen und menschlichen Hospizversorgung hervor, die auch unter der neuen Geschäftsführung fortgeführt und weiterentwickelt werden soll. Rehlinger sagte im Rahmen ihrer Grußworte: „Paul Herrlein

hat sich mit unermüdlichem Einsatz und großer Leidenschaft um den Aufbau und die Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung im Saarland verdient gemacht. Seit den 90er Jahren hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass heute ein flächendeckendes Netz von Hospiz- und Palliativzentren existiert, das deutschlandweit seinesgleichen sucht. Sterben ist ein Teil des Lebens, der unsere gesamte Aufmerksamkeit und Fürsorge verdient – ein Auftrag der Menschenwürde. Dafür danke ich ihm herzlich.“

Simone Nießing und Michael Kemmer brachten im Rahmen einer Gesprächsrunde ihre Dankbarkeit für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen zum Ausdruck und betonten ihr gemeinsames Ziel, die Arbeit des Hospizes im Sinne einer würdevollen Lebensbegleitung bis zum Tod fortzusetzen und weiter zu stärken. „Wir stehen vor großen Herausforderungen, aber vor allem vor der Chance, das Hospizwesen im Saarland weiter zu gestalten und noch mehr Menschen eine bestmögliche Begleitung in ihrer letzten Lebensphase zu ermöglichen“, erklärten Nießing und Kemmer.



# Ein Leben für die Pflege

Ursula Hubertus verabschiedet sich nach über 26 Jahren bei der cts in den Ruhestand

Text und Fotos: Kyra Geiß

Wer Ursula Hubertus kennt, weiß: Sie ist immer voller Energie, Ideen und Tatkraft. Seit ihrer Ausbildung mit 17 Jahren versteht sie die Pflege nicht nur als Beruf, sondern als Herzensangelegenheit. Nach mehr als vier Jahrzehnten geht sie nun in den wohlverdienten Ruhestand.

„Mein Ziel war es immer, die Rahmenbedingungen für die Pflege zu verbessern“, sagt Ursula Hubertus. Und das hat sie getan – mit unermüdlichem Einsatz, innovativen Ideen und großem Fachwissen. Seit 1998 war sie bei der cts tätig, davon 19 Jahre lang als Pflegedirektorin des CaritasKlinikum Saarbrücken. Anschließend übernahm sie die Leitung der Stabsstelle Pflege bei der cts. Parallel dazu engagierte sie sich auf regionaler und nationaler Ebene für die Professionalisierung der Pflege – unter anderem als Präsidentin des Landespflegerats Saarland, im Vorstand der Gesundheitsregion Saar und als Vorsitzende des Bundesverbands Pflegemanagement.

Neben der Pflege interessierte sie sich auch für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge. Mitte der 80er-Jahre absolvierte sie eine Ausbildung zur Speditionskauffrau – und das neben Familie und Hausbau. Dieser Weitblick prägte auch ihr berufliches Handeln.

In ihrer Laufbahn initiierte sie zahlreiche Projekte, darunter den Innovations-Pflege-Preis (IPP) und mehrere Pflegekongresse, deren Erlöse direkt den Stationen zugutekamen. Sie setzte sich für bauliche Veränderungen in den Kliniken ein, wie den Neubau von Haus 6 und die Umstrukturierung des OPs. Zudem war sie federführend an der Einführung von Elektrobetten, der 5-Tage-Woche, der Rohrpost und einer einheitlichen Dokumentation beteiligt.

Diese 27 Jahre bei der cts mussten natürlich gefeiert werden. Deshalb fand am 21. März eine herzliche Abschiedsfeier für Ursula Hubertus statt. Mit einer filmreifen Reise durch die Vergangenheit, einer fröhlichen Tanzeinlage und spontanen Reden konnten sich alle gebührend von Ursula Hubertus verabschieden. Und auch sie nutzte die Gelegenheit sich zu verabschieden und zu betonen, wie wichtig die Pflege ist: „Denn ohne sie wäre keiner von uns heute hier zusammen.“

Wir danken Ursula Hubertus von Herzen für ihr Engagement und ihre unermüdliche Arbeit für die Pflege. Für ihren neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr alles Gute und Gottes Segen.



*Seit ihrer Ausbildung mit 17 Jahren versteht sie die Pflege nicht nur als Beruf, sondern als Herzensangelegenheit.*

# Mutmaßlicher Wille – wie glaubhaft ist er zu vermitteln?



In dieser Rubrik stellen wir Ihnen ethische Fallbeispiele aus den verschiedenen Ethikkomitees des cts-Verbundes vor. Wir richten dabei die Frage an Sie, welche Entscheidung Sie für die konkrete Situation als angemessen erachten. Sie haben die Möglichkeit, sich mit den Verantwortlichen der Ethikkomitees über Ihre Einschätzung des geschilderten Falles und Ihren Lösungsansatz auszutauschen. Es handelt sich dabei um konkrete Ereignisse entweder aus unseren Einrichtungen direkt oder aus Fachzeitschriften.

*Mit diesem Fall wollen wir eine Diskussion anregen und bitten um rege Kontaktaufnahme über unsere Email-Adresse: [ethikkomitee@caritasklinikum.de](mailto:ethikkomitee@caritasklinikum.de)*

*Ich freue mich auf Ihre Zuschriften!*

Dr. med.  
Karlheinz Schöll  
Vorsitzender  
des Ethikkomitees

Die 84-jährige Frau K. wird mit dem Notarzt in das Krankenhaus gebracht, nachdem sie von der Nachbarin zu Hause bewusstlos vorgefunden wurde. Dort wird sie zur Abklärung und Überwachung stationär aufgenommen.

Vor 8 Jahren bekam die Patientin aufgrund eines AV-Blocks III. Grades einen Herzschrittmacher implantiert. Sie berichtet, dass sie damals nicht verstanden hat, was das heißen wird und dass sie dem Eingriff nicht zugestimmt hätte. Ihr Mann ist schon vor 20 Jahren gestorben und ihr Sohn sei aufgrund einer chronischen Erkrankung nicht älter als 35 Jahre geworden. Sie hat eine Tochter. Diese lebt in Südamerika. Zu ihr hat sie nur noch losen Kontakt. Es gibt noch eine ältere Schwester, die jedoch pflegebedürftig und in einem Seniorenheim untergebracht ist. Auch zu ihr gibt es aufgrund ihrer Schwerhörigkeit wenig Kontakt. Zu Hause kann sich die Patientin noch vorwiegend selbst versorgen. Zwei Mal in der Woche erhält sie von der Nachbarin Hilfe. Frau K. meint, es gibt bessere und schlechtere Tage, aber sie habe vom Leben nichts mehr zu erwarten.

Bei der Visite äußert die Patientin, dass sie keine weitere Abklärung möchte und dass sie auch den Herzschrittmacher nicht mehr haben will. Sie habe genug vom Leben. Sie möchte dorthin, wo auch ihre Familie schon auf sie wartet, wo immer das auch ist. Der Internist erklärt der Patientin, dass das Deaktivieren oder Entfernen des Schrittmachers ein Todesurteil wäre. Sie würde innerhalb von Stunden oder sofort sterben.

Der Internist berichtet bei der morgendlichen Dienstübergabe über die Situation im Ärzteteam. Dabei wird auch besprochen, dass der Wunsch der Patientin nachvollziehbar sei. Sie sei auch entscheidungs- und urteilsfähig und wirke auch nicht depressiv verstimmt. Ganz im Gegenteil. Es scheint,

dass Frau K. sehr genau weiß, was sie will. Dennoch könne der Herzschrittmacher nicht einfach deaktiviert werden.

Bei der Visite betont Frau K. gegenüber dem Internisten, dass sie sich vor 8 Jahren nicht bewusst war, was es heißt, sich einen Schrittmacher implantieren zu lassen. Das habe ihr auch niemand genau erklärt. Sie möchte diese Behandlung nicht mehr. Sie möchte, dass der Schrittmacher hier im Krankenhaus deaktiviert wird und sie sterben darf. Der Internist wendet ein, dass dies für ihn unmöglich sei. Er würde den Tod der Patientin verursachen. Das kann er nicht mit seinem Gewissen vereinbaren. Der Wunsch von Frau K. komme einem Selbstmord gleich, den er mittragen bzw. sogar etwas dazu beitragen würde. Er möchte lediglich der Ursache der Bewusstlosigkeit von Frau K. nachgehen, um sie bald auf die Normalstation zu verlegen und sie sicher nach Hause entlassen zu können.

Frau K. bleibt bei ihrer Meinung, dass sie auf jeden Fall ohne weitere Untersuchungen nach Hause gehen möchte. Sie habe das mit ihrer Nachbarin auch schon besprochen und würde bitten, dass man überlegt, den Schrittmacher doch noch zu deaktivieren. Der Internist bleibt ebenfalls bei seiner Position, dass es ihm unmöglich ist den Schrittmacher zu deaktivieren. Was Frau K. tun könne, sei, die weiteren Kontrollen für den Schrittmacher nicht wahrzunehmen, dann würde die Batterie leerlaufen und der Schrittmacher keine weiteren Impulse senden.

Frau K. hat vor dieser Situation jedoch Angst, weil sie dann vielleicht allein ist. Sie hat auch Angst vor der Luftnot und den Herzrhythmusstörungen, die auftreten werden. Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens dieser Symptome wurde ihr im Zusammenhang mit dem Deaktivieren des Schrittmachers mitgeteilt.



## Pilger der Hoffnung

**Pilgerwanderung** auf einem Stück des saarländischen Jakobsweges. Zu sich finden, Kraft tanken, Energien entdecken. Auf dieser Pilgerwanderung wollen wir auf unsere verborgenen Kräfte achten, sowie mit Impulsen unseren Resilienzspeicher auffüllen.

### Tagesveranstaltung:

19. Juli 2025 (St. Wendel – Tholey, ca.15 km)  
09:30 – 16:00 Uhr, Selbstverpflegung

**Teilnehmer/innen:** offen (Anmeldungen bis 11.07.)



## Spirituelle Auszeit

Zur Ruhe kommen, in sich hineinhören, Kraft entdecken, eutonische Übungen und spirituelle Impulse, Achtsamkeitsübungen für das, was dem Körper und der Seele guttut

**Nachmittagsveranstaltung:** 21. August 25, 15:00 – 18:00 Uhr

**Ort:** cts Kompetenzzentrum Palliative Care-Bous

**Teilnehmer/innen:** max. 15 Personen (Anmeldungen bis 08.08.)



## Geistliche Begleitung

Geistliche Begleitung will dabei helfen, das eigene Leben, mit allem, was außen und innen zu mir selbst gehört, bewusster wahrzunehmen und bewusster zu leben.

Von Seiten der Stabsstelle Seelsorge bieten wir hierzu allen Mitarbeitenden der cts die Möglichkeit, in einem absolut vertraulichen Gespräch ihre persönliche und/oder berufliche Lebenssituation zu beleuchten, um so festzulegen, wie weitere Schritte aussehen können. (Beratung, Geistliche Begleitung, Supervision, Coaching, Fortbildung, Exerzitien, usw.)

Abstimmung des kostenlosen Begleitertmins direkt mit Herrn Wolfgang Schu.



## Trauernde trösten – aber wie?

Oft wissen wir nicht, wie wir uns verhalten sollen, wenn wir auf trauernde Menschen treffen. Daher wollen wir gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die uns den Zugang zu ihnen erleichtern können.

**Abendveranstaltung:** 05. Juni 25, 17:00 – 21:00 Uhr,

**Vormittagsveranstaltung:** 25. September 25, 09:00 – 13:00 Uhr,

**Ort:** cts Kompetenzzentrum Palliative Care-Bous

**Teilnehmer/innen:** max. 20 Personen  
(Anmeldungen bis 23.6. bzw. 12.09.)



## Rituale am Sterbebett

In diesem Seminar wollen wir uns über ritualisierte, aber auch ganz freie Formen des christlichen Abschiednehmens austauschen. Vom befreienden Stoßgebet bis hin zum neuen Rituale „Gottesdienstliche Feiern im Umfeld des Sterbens“ soll alles seinen Platz finden, was uns hilft, das Unfassbare zu leben.

**Tagesveranstaltung:** 27. November 25, 09:00 – 16:00 Uhr,

**Ort:** cts Kompetenzzentrum Palliative Care - Bous

**Teilnehmer/innen:** max. 15 Personen (Anmeldungen bis 13.11.)

# Spirituelle Angebote 2025

Weitere Informationen und Anmeldungen sind bei der Stabsstelle Seelsorge möglich.

Sie haben einen speziellen Wunsch für sich oder Ihr Team, dann melden Sie sich.

Anmeldungen und weitere Information Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)

**Stabsstelle Seelsorge**  
Diakon Wolfgang Schu  
Klosterweg 1, D-66359 Bous  
Tel.: +49 (0681) 58805 552  
Handy: 0151 55009512  
w.schu@cts-mbh.de

# Fachgespräch zur Jugendhilfe

Austausch mit Hermann-Josef Scharf, Mitglied des Aufsichtsrats der cts

Text: Andrea Adam

Im Januar kamen die Leitungen der vier Jugendhilfeeinrichtungen im cts-Verbund, die Geschäftsführerin Angela Rentschler sowie weitere Mitarbeitende des Geschäftsbereichs mit Hermann-Josef Scharf zu einem intensiven Fachgespräch zusammen.

Auf der Agenda standen zentrale Herausforderungen der Jugendhilfe: der Fachkräftemangel, die unterschiedlichen Zuständigkeiten auf Landes- und Landkreisebene sowie die Sicherung guter Rahmenbedingungen für qualitativ hochwertige Arbeit. Einigkeit herrschte darüber, dass die Jugendhilfe in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung oft hinter Kitas und Schulen zurückbleibt. „Viele Menschen haben noch das veraltete Bild eines Heims im Kopf“, bedauerten die Einrichtungsleitungen. Dabei sind die Angebote der stationären Jugendhilfe vielfältig, unterliegen klaren Rahmenbedingungen und bieten jungen Menschen wertvolle Unterstützung. Hermann-Josef Scharf brachte Impulse ein, wie sich die Jugendhilfe durch Fachgespräche oder Runde Tische stärker in die gesellschaftliche und politische Diskussion einbringen kann.

## Wachsende Bedarfe und neue Herausforderungen

„Die Nachfrage nach Plätzen steigt rasant – insbesondere für Säuglinge und sehr junge Kinder“, berichtete Marc Schmitt, Einrichtungsleiter des Theresienheims und der Hanns-Joachim-Haus Jugendhilfe. Petra Münch, Einrichtungsleiterin des Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus, ergänzte:

„Gleichermaßen werden die Bedarfe der jungen Menschen und der Jugendämter immer vielfältiger, wie zum Beispiel für eine Clearingstelle“. Ein schnelles und qualitativ hochwertiges Reagieren auf Anfragen sei entscheidend, um die Jugendhilfeeinrichtungen langfristig zukunftsfähig zu halten. Dafür seien strategische, betriebswirtschaftliche und fachliche Maßnahmen unerlässlich.

## Auslandsmaßnahmen als individuelle Chance

Auch spezielle Angebote wie Auslandsmaßnahmen waren Teil des Austauschs. Dr. Stefan Eisenbeis, Einrichtungsleiter der Caritas Jugendhilfe Margaretienstift, erläuterte: „Auslandsmaßnahmen sind immer Einzelfalllösungen – dort, wo andere Angebote bisher nicht erfolgreich von den jungen Menschen angenommen werden konnten. Sie werden ausschließlich mit professionellen Partnern im Ausland umgesetzt. Mitarbeitende der Einrichtung fahren regelmäßig vor Ort, wöchentlich finden Videokonferenzen oder Telefonate mit den Jugendlichen statt. Auch der regelmäßige Kontakt mit den Familien ist organisiert. In vielen Fällen konnten die jungen Menschen von den Auslandsmaßnahmen profitieren und sich in Deutschland wieder neu orientieren“.

Zum Abschluss dankte Angela Rentschler allen Teilnehmenden für den offenen und produktiven Austausch. Sie und Hermann-Josef Scharf waren sich einig: Dieses Gespräch war erst der Anfang eines weiterhin intensiven und gewinnbringenden Dialogs.



*Die Angebote der stationären Jugendhilfe sind vielfältig. Sie unterliegen klaren Rahmenbedingungen und bieten jungen Menschen wertvolle Unterstützung.*



# Ministerbesuch in den Sankt Rochus Kliniken

Text und Foto: Yaren Acar

Mitte Februar besuchte Manfred Lucha, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration, die Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn. Anlass seines Besuches war die Unterstützung des Ministeriums für Soziales in Baden-Württemberg für unsere im Jahr 2022 fertiggestellte, neu gebaute Kurzzeitpflegeeinrichtung.

Während seines Aufenthaltes erhielt Minister Lucha einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Versorgungsangebote unserer Klinik. Im Mittelpunkt standen neben der Kurzzeitpflege insbesondere unsere neurologische Abteilung Phase B sowie die Klinik für Geriatrie. Beide Bereiche sind essenzielle Bestandteile unserer ganzheitlichen Patientenversorgung und tragen wesentlich zur medizinischen Rehabilitation bei.

Ein weiteres zentrales Thema des Besuchs war das Sprachförderprogramm für ausländische Pflegekräfte. Dieses wichtige Projekt wird aus Landesmitteln finanziert, die durch den Landtag von Baden-Württemberg beschlossen wurden, und unterstützt gezielt internationale Fachkräfte bei der Integration in das deutsche Gesundheitswesen.

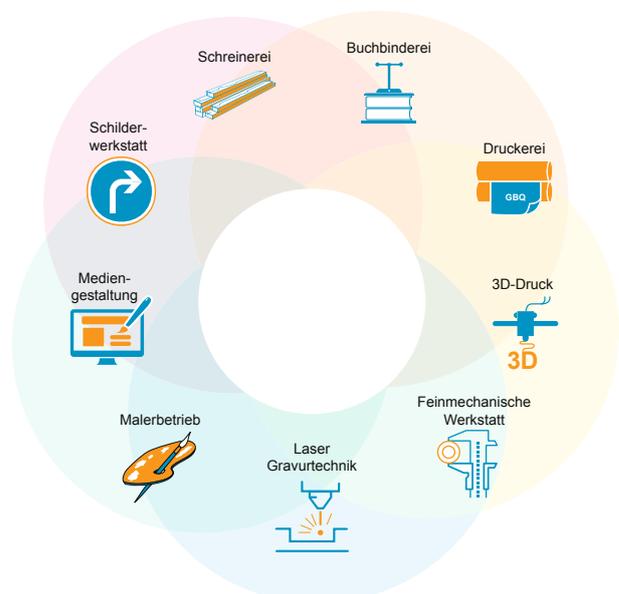
Minister Manfred Lucha betonte die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Versorgung sowie die Notwendigkeit, zukunftsorientierte Konzepte zur Fachkräftesicherung weiter voranzutreiben. Wir freuen uns über das große Interesse und die Wertschätzung unserer Arbeit und danken Minister Lucha für seinen Besuch sowie den konstruktiven Austausch.

## GBQ Saar

### Inklusionsbetrieb

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saar

- |  |   |
|--|---|
| <b>Druckerei/<br/>Buchbinderei</b><br>Tel.: 06898 / 10-4963<br>Fax: 06898 / 10-4036          | <b>Schreinerei</b><br>Tel.: 06898 / 10-8228<br>Fax: 06898 / 10-8388                   |
| <b>Schilderwerkstatt /<br/>Digitaldruck</b><br>Tel.: 06898 / 10-4967<br>Fax: 06898 / 10-4840 | <b>Feinmechanische<br/>Werkstatt</b><br>Tel.: 06898 / 10-4968<br>Fax: 06898 / 10-4136 |
| <b>3D-Druck /<br/>Lasertechnik</b><br>Tel.: 06898 / 10-4958<br>Fax: 06898 / 10-4840          | <b>Malerwerkstatt</b><br>Tel.: 06898 / 10-4958<br>Fax: 06898 / 10-4840                |



# Alleh hopp! Die cts Kindertagesstätten verstehen es, zu feiern



## Fröhlicher Faschingsgottesdienst begeistert Kinder und Eltern

Text und Fotos: Katja Spielmann und Marion Scherer



In der Faschingszeit fand in Zusammenarbeit mit der Gemeindefreierin in der Pfarrkirche St. Michael ein bunter und ausgelassener Faschingsgottesdienst statt. Das Thema des diesjährigen Festes war „Freude“ und wurde von allen Eltern und Kindern begeistert aufgenommen. Verkleidet in farbenfrohen Kostümen sorgten sie für eine fröhliche und ausgelassene Atmosphäre. Neben biblischen Geschichten, Fürbitten und Gebeten gab es fröhliche Lieder, die zum Mitsingen und Tanzen anregen.

Der Gottesdienst wurde in Kooperation mit der Caritas Kita St. Nikolaus durchgeführt und ist durch die Anwesenheit des dortigen Prinzenpaars gelungen. Mit viel Charme und Eleganz führten sie beim Abschlusslied die traditionelle Polonaise an und luden alle Anwesenden zum Mitsingen und Tanzen ein.

Mit einem gemeinsamen Berliner-Essen und einer Kinderbowle klang der Faschingsgottesdienst aus. Insgesamt war es ein unvergesslicher Tag voller Lachen, Musik und Gemeinschaft, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

## Faschingsfeier in der Kita Thomas Morus

Text und Fotos: Katja Spielmann

Neben dem feierlichen Gottesdienst wurde auch in der Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus gebührend Fasching gefeiert. Dort spielte auch der Elternbeirat eine bedeutende Rolle. Am Faschingsfreitag sorgten sie mit einem Kuchenverkauf, verschiedenen Spielen und Tanz für einen gelungenen Abschluss der Woche.

Die süßen Leckereien und die ausgelassenen Tänze brachten nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern viel Freude.

Die Kita bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten für die Unterstützung und ihr Engagement.





## Die „Kappensitzung der Kesselflicker“ feiern mit den „Kessel-Mäusen“ der Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus

Text und Fotos: Marion Scherer

Es ist bereits Tradition, dass sich die Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus an der letzten „Kappensitzung“ des ortsansässigen Karnevalvereins in Altenkessel vor den Faschingstagen mit einem Programmpunkt beteiligen.

Wie in jedem Jahr ging im Januar die Anfrage an die Kinder: „Wer möchte wieder auf die Bühne der Jahnturnhalle?“, denn es ist schon eine große Sache vor Publikum auf einer großen Bühne zu stehen. Als Zuschauer bzw. bereits als Mitwirker im Jahr zuvor, haben viele Kinder eine Vorstellung davon, was sie erwartet. Die interessierte Kindergruppe, überwiegend aus Mitgliedern unseres Kindergartenchores „die Kesselmäuse“, war schnell gefunden.

In diesem Jahr hatten wir eine Besonderheit:

*Lea, die Erste vom roten Berg  
... und Sascha, der Zweite vom Eschberg  
sind das Prinzenpaar der „Kesselflicker“*

*(Faschingsverein in Altenkessel)*

Mit strahlenden Augen haben sich die Kinder ihre Erzieherin und ihren Erzieher angeschaut und endlich konnten sie ihr Lied präsentieren, dass wir eigens für diesen Tag gedichtet haben.

Es war in den Vorbereitungswochen „ein Geheimnis“, dass ein Lied über Lea und Sascha zum Besten gegeben wird. Mit einem Regenbogentanz, an dem alle Besucher des Saales teilgenommen haben und dem Lieblingslied der Kinder als Zugabe fand unsere Darbietung einen runden Abschluss.



## „ Es war einmal ... Märchen und Demenz

Bezaubernde Märchenstunden für alle

Text und Fotos: Bärbel Kosok

### „Es war einmal ...“

... so beginnen in der Regel zahlreiche bekannte Märchen. Märchen ziehen schon seit Jahrhunderten Jung und Alt in ihren Bann.

Märchen bieten jedoch noch viele weitere Vorteile. Sie können Menschen zum Lächeln bringen, Wohlbefinden fördern und auch die psychische Gesundheit verbessern. Daher sind sie auch bestens für Menschen mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten geeignet.

Aus diesem Grund hat sich das Seniorenhaus St. Augustin in Püttlingen sehr gerne dem Projekt MÄRCHENLAND angeschlossen, einer innovativen Präventionsmaßnahme in der Altenpflege.

Die professionelle Märchenerzählerin Julia von Maydell versteht es perfekt, durch ausdrucksstarke Mimik und Gestik die Zuhörer zu fesseln. Mehrmals besuchte sie bereits die Einrichtung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner fanden sich dabei stets im großen Saal zur Märchenstunde ein und lauschten

gespannt den Erzählungen, wie beispielsweise „Die zertanzten Schuhe“ der Gebrüder Grimm. In den Gesichtern unserer Seniorinnen und Senioren spiegelten sich Freude und Wohlbefinden wider.

Märchen aktivieren das Langzeitgedächtnis der Seniorinnen und Senioren, was ihre Lebensqualität steigert. Dadurch erfährt auch das Pflege- und Betreuungspersonal entlastende Momente.

Die positive Wirkung wurde von MÄRCHENLAND wissenschaftlich im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend untersucht und nachgewiesen.

Im Januar begannen die Mitarbeitenden der sozialen Betreuung bei Julia von Maydell eine Ausbildung zum „zertifizierten Märchenerzähler“ für Menschen mit Demenz. Nach nun abgeschlossener Qualifizierung freuen sie sich darauf, die neuen Erfahrungen in der Praxis anzuwenden und damit das Leben der Seniorinnen und Senioren noch bereichernder zu gestalten.

*Märchen sind eine Bereicherung für die Seniorinnen und Senioren*



**acts**  
Zentrum für  
Einkauf und Logistik

Herzliche Einladung  
zum Tag der offenen Tür

**Am 28. August 2025  
von 10.00 – 16.00 Uhr**



# Stroke Unit des CaritasKlinikums Saarbrücken erfolgreich rezertifiziert:

„Bestätigung der guten Arbeit unseres interdisziplinären Teams“

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Rund 4000 Menschen erleiden jährlich im Saarland einen Schlaganfall. Es ist somit die häufigste neurologische Erkrankung. In der spezialisierten Schlaganfallstation des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia, der sogenannten Stroke Unit, werden Patientinnen und Patienten von der akuten Therapie, über die Ursachenabklärung und Sekundärprävention zur Vermeidung von weiteren Schlaganfällen, bis hin zur frühen Rehabilitation und Organisation der weiteren Versorgung begleitet.

Um sich „Stroke Unit“ nennen zu dürfen, müssen strenge Qualitätskriterien erfüllt werden. Die Stroke Unit des CaritasKlinikums ist bereits seit 2004 zertifiziert und die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft hat die herausragende Behandlungsqualität nun erneut bestätigt und die Station bis 2027 rezertifiziert. „Auf unserer Stroke Unit wird die optimale Betreuung von Schlaganfallpatientinnen und -patienten durch ein fachübergreifendes Team aus Ärzten, Pflegefachleuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten und Psychologen gewährleistet“, erklärt Dr. med. Christoph Massing, Chefarzt der Klinik für Neurologie. „Die Rezertifizierung ist eine Bestätigung der guten Arbeit unseres interdisziplinären Teams und ein Beweis für die gute Versorgung unserer Schlaganfallpatientinnen

und -patienten. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Gesundheitsschäden durch einen Schlaganfall minimiert werden.“

Die externen Auditoren haben das Gesamtkonzept gelobt und besonders den hohen Grad an Zusatzqualifizierungen hervorgehoben. So haben sieben Pflegekräfte die Zusatzbezeichnung „Stroke Nurse“ und die Ärztinnen und Ärzte verfügen über verschiedene Zertifikate, zum Beispiel im Bereich der Schluckdiagnostik oder für den Neuroltraschall.

Auf der Schlaganfallstation werden die Behandelten mit einem akuten Schlaganfall besonders intensiv betreut. „Wichtig ist die unmittelbare Diagnostik als Voraussetzung für eine gezielte Therapie“, so Chefarzt Dr. Massing. So ist beispielsweise eine intravenöse Gerinnselauflösung rund um die Uhr möglich und die kontinuierliche Überwachung von Blutdruck, Herzaktion, Sauerstoffgehalt im Blut, Blutzucker und Temperatur einschließlich des Blutflusses der zum Hirn führenden Blutgefäße wird gewährleistet. „Darüber hinaus soll rasch eine gezielte medikamentöse Therapie erfolgen und es wird frühzeitig mit Rehabilitationmaßnahmen durch unser breit aufgestelltes Pflege- und Therapierteam begonnen.“



Die Stroke Unit des CaritasKlinikums Saarbrücken ist seit 2004 zertifiziert und die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft hat die herausragende Behandlungsqualität nun erneut bestätigt und bis 2027 rezertifiziert.“

# Innovations Pflege Preis

## AUSSCHREIBUNG 2025

**1000 €**

1. Preis

**500 €**

2. Preis

**250 €**

3. Preis

### Schicken Sie uns Ihre Ideen!

Bewerben können sich einzelne Mitarbeitende oder Teams aus dem gesamten cts-Verbund.

**Ausgefüllten Projektantrag  
bis zum 30. September 2025  
an [ipp@cts-mbh.de](mailto:ipp@cts-mbh.de) senden!**

Alle TeilnehmerInnen erhalten ein kleines Präsent.

#### Ihre Ansprechpartnerinnen:

Frau Pistorius  
Tel. 0681-58805-253

Frau Mauer  
Tel. 0681 4062-855

oder schreiben Sie uns an  
[ipp@cts-mbh.de](mailto:ipp@cts-mbh.de)

Weitere Informationen  
über uns finden Sie in  
unserer Mitarbeiter-APP:



#### Wir prämiieren ein Projekt, das:

- zu einer direkten (z. B. Arbeitsabläufe im Umgang mit Patienten/Bewohnern) oder indirekten (z. B. Ausfallkonzepte bei der Dienstplangestaltung) Verbesserung in der Versorgung führt
- die interdisziplinäre Kommunikation und Zusammenarbeit fördert
- die Qualitätssicherung optimiert
- die hohe Qualität der generalistischen Ausbildung weiter steigert

**Wichtig:** Das Projekt soll Modellcharakter haben und somit auf andere Stationen oder Einrichtungen der cts im Bereich der Pflege übertragbar sein.





# Das sind die Gewinnerinnen und Gewinner 2024

Innovations-Pflege-Preis

Text und Foto: Kyra Geiß

Pflege ist mehr als nur ein Job – sie ist eine Verantwortung, die stetig neu gedacht und innovativ gestaltet werden muss. Genau darum geht es beim IPP (Innovations-Pflege-Preis): um herausragende Ideen, die den Pflegealltag nachhaltig verbessern und zukunftsweisende Impulse für den cts-Verband setzen. Am 6. März wurden die Gewinnerinnen und Gewinner des Preises 2024 ausgezeichnet.

Den ersten Platz und ein Preisgeld von 1.000 Euro erhielt Joana Borger vom Vinzentius-Krankenhaus Landau. Sie überzeugte mit ihrem Projekt eines Kontakthalteprogramms für Kolleginnen und Kollegen in der Elternzeit, das den Austausch unter den Mitarbeitenden auch in dieser besonderen Lebensphase aufrechterhält. Besonders überzeugte dabei auch der ausgearbeitete Projektplan für den gesamten Verbund.

Den zweiten Platz teilten sich gleich zwei Beiträge: Birgit Müller aus der cts-Trägerzentrale und Stephan Schneider vom Caritas SchulZentrum Saarbrücken erhielten jeweils 375 Euro. Birgit Müllers Projekt beschäftigt sich mit einem Erinnerungskoffer für Demenzbereiche, der den Angehörigen und Pflegekräften hilft, den Alltag mit Demenzkranken zu gestalten. Stephan Schneider brachte den Vorschlag einer Personalfürsorge zur psychosozialen Prävention ein, um die psychische Gesundheit der

Mitarbeitenden zu fördern und Stress im Arbeitsalltag zu verringern.

Die Projekte wurden von einer Fachjury bewertet, die sich aus Mitarbeitenden verschiedener Bereiche des cts-Verbundes zusammensetzt. Ein besonderer Dank ging an Ursula Hubertus, die den Innovations-Pflege-Preis 2020 ins Leben gerufen und über mehrere Jahre mit großem Engagement betreut hat.

Stellvertretend für die Geschäftsführung überreichte Alexander Funk die Preisgelder an die Gewinner. Funk betonte die Bedeutung des IPP als Anerkennung für die großartigen Beiträge, die zur Verbesserung der Pflegequalität und des Arbeitsumfelds in der Pflegebranche geleistet werden. Er wies darauf hin, dass der Preis besonders im Einklang mit dem diesjährigen Jahresmotto des Leitbilds steht: #wirsindnächstenliebe. „Nächstenliebe ist ein zentraler Wert, der in der Pflege gelebt wird und als Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit dient“. Die Auszeichnung zeige, wie wichtig innovative Ansätze seien, um die Pflege in all ihren Facetten zu stärken.

Auch für 2025 ist der Innovations-Pflege-Preis bereits ausgeschrieben – wir sind gespannt, welche Projekte in diesem Jahr ausgezeichnet werden.



Mehr Informationen finden Sie hier:



# Kurz und knapp



## Gegen das Vergessen Landau erinnert an Holocaust-Opfer

### Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“

Am Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz gedachten in Landau rund 180 Menschen der Opfer des NS-Schreckensregimes. Ein breites Bündnis aus Veranstalterinnen und Veranstaltern hatte zu einer Gedenkveranstaltung ins Alte Kaufhaus geladen. Im Zentrum der Erinnerungsarbeit in diesem Jahr standen die Opfer der NS-Psychiatrie

Besonders bewegend: Helge Fani vom Ausschuss für Gedenkarbeit des Pfalz-Klinikums gab gemeinsam mit Monika Vogler, Leiterin der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus, und fünf Auszubildenden der Pflegeschule, Fabienne Bouché, Vanessa Meyer, Juliane Brödel, Elias Walz und Lina Hornschuh, diesen Opfern ein Gesicht. Sie zeichneten die Geschichte der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster während der NS-Zeit sowie ausgewählte Biografien von Patientinnen und Patienten nach. Von der Einrichtung aus wurden 223 Patientinnen und Patienten in Tötungsanstalten verbracht; insgesamt 1.738 Patientinnen und Patienten starben in den Jahren 1939 bis 1945 an Hunger.

„Es ist toll, dass unsere Auszubildenden sich ehrenamtlich engagiert haben, um ein Zeichen zu setzen“, so Moni Vogler.



## Methodenschulung zur Krankenhausalarm- und Einsatzplanung (KAEP)

Der für jedes Krankenhaus wichtige und geforderte Krankenhausalarm- und Einsatzplan wurde auch im CaritasKlinikum Saarbrücken in den letzten Monaten intensiv neu bearbeitet. Nun fand eine Methodenschulung statt, um die Zuständigkeiten und Aufgaben der einzelnen Bereiche deutlich zu machen.

„Es ist wichtig, dass jeder einzelne genau weiß, was in einem Ernstfall zu tun ist, zum Beispiel wenn ein Großschadensereignis eintritt oder eine großen Anzahl von Verletzten gleichzeitig ins Krankenhaus eingeliefert werden“, erklärt die Ärztliche Direktorin des CaritasKlinikums, Margret Reiter.



Mehr Info's  
gibt es hier



## Erfolgreiche Premiere

Die Praxisanleiterinnen Denise Klinkert und Diana Rech haben Anfang Februar zum ersten Mal eine Second-Hand-Kleiderbörse für Auszubildende im Caritas-Klinikum Saarbrücken organisiert – mit vollem Erfolg!

Wir danken allen Beteiligten für die tolle Organisation und allen Mitarbeitenden, die mit ihren Kleiderspenden diese Aktion ermöglicht haben.



Impressionen von  
der Kleiderbörse  
gibt es hier:



## Neue Narkose- Beatmungsgeräte

Im CaritasKlinikum Saarbrücken wurden vor Kurzem 19 neue Narkose-Beatmungsgeräte angeschafft. „Die hochmodernen Geräte können alle modernen Beatmungsformen wie beispielsweise komplette oder auch assistierte Beatmungen durchführen“, erklärt Prof. Dr. med. Andreas Sielenkämper, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Notfallmedizin. „Zudem sorgt der niedrigere Gasfluss dafür, dass weniger Narkosegas eingesetzt werden muss, was die Geräte wesentlich nachhaltiger und umweltfreundlicher macht.“

Die neuen Narkosegeräte sind außerdem voll digitalisierungsfähig und bilden damit einen weiteren Baustein auf dem Weg der Digitalisierung. Und Prof. Sielenkämper betont noch einen weiteren Vorteil: „Sie sind einfacher in der Bedienung und Handhabung und sparen dem Pflegepersonal wertvolle Zeit, die dann wiederum den Patienten zugutekommt.“



## Ein bereicherndes Angebot für ältere Patientinnen und Patienten

Julia Valentini arbeitet seit August 2023 als Betreuungskraft in der Klinik für Geriatrie des CaritasKlinikums Saarbrücken. Ihr Einsatzort ist das jahreszeitlich dekorierte Wohnzimmer, wo sie ergänzend zur medizinischen und pflegerischen Betreuung tätig ist. „Ich kann individuell auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten eingehen“, sagt die 34-Jährige.

Ob Sitztanz, Gymnastik, Klangreisen oder Vorlesen – sie entscheidet situativ, was passt. Manche Patientinnen und Patienten sind bettlägerig, andere mobil, aber kognitiv eingeschränkt. Besonders gern bringt sie Musik ein: „Viele Patientinnen und Patienten erinnern sich an alte Lieder und singen mit.“

Die Klinik für Geriatrie behandelt betagte Patientinnen und Patienten umfassend. Valentini arbeitet eng mit Pflege und Physiotherapie zusammen und empfindet ihre Tätigkeit als extrem bereichernd: „Man baut Beziehungen auf und sieht, dass die Arbeit den Menschen guttut.“



Mehr Info's  
gibt es hier



## Neue Videos auf Youtube

Auf dem Youtube-Kanal des CaritasKlinikums gibt es ständig aktuelle Kurzvideos mit Einblicken hinter die Kulissen des Klinikalltags, zum Beispiel über die ehrenamtlich tätigen Grünen Damen und Herren, die die Patientinnen und Patienten auf den verschiedenen Stationen besuchen.

Außerdem gibt es spannende Einblicke in die Radiologie, die Sterilabteilung der Apotheke oder die Neonatologie. In einem weiteren Video werden die Menschen im Onkologischen Zentrum dargestellt.



Klicken Sie  
einfach mal rein:



## Bestmögliche Vorbereitung auf Rückkehr ins häusliche Umfeld

Seit Anfang Januar werden die Patientinnen und Patienten der Klinik für Geriatrie im CaritasKlinikum Saarbrücken vom hauseigenen Team der Physio- und Ergo-Therapeuten mitbetreut. „Geriatrische Patienten sind allesamt hochbetagt und leiden oft zusätzlich zu ihren Alterserscheinungen an mehreren Erkrankungen parallel, so dass an die Therapie besondere Anforderungen bestehen“, erklärt die Leiterin der Physiotherapie am Caritas-Klinikum, Renate Kett.

Zukünftig sind zwei Physiotherapeuten und zwei Ergotherapeuten mit speziellen Weiterbildungen für die Arbeit mit geriatrischen Patienten fest der Station zugeteilt. Dr. med. Karlheinz Schöll, Chefarzt der Klinik für Geriatrie, ist froh über die gute therapeutische Begleitung seiner Patientinnen und Patienten: „Durch die enge Kommunikation und den regelmäßigen Austausch von Therapeuten, ärztlichem und pflegerischem Personal können Veränderungen beim Patienten schnell wahrgenommen und entsprechend reagiert werden. So ist eine intensive und individuelle Therapie möglich.“



Mehr Info's  
gibt es hier



## Vielfalt erleben:

### Interkulturelle Woche an der Nardini-Pflegeschule

Mit großer Begeisterung fand an der Nardini-Pflegeschule Landau eine interkulturelle Themenwoche statt – voller spannender Impulse, Diskussionen und kreativer Begegnungen. Dank der Kooperation mit Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung konnten hochkarätige Dozenten gewonnen werden.

Die Auszubildenden erweiterten ihr Wissen zu interkultureller Kompetenz in Workshops zu LGBTQIA+, gewaltfreier Kommunikation, Zivilcourage und Alltagsrassismus. Ein Highlight war der Poetry-Slam-Workshop mit Henrik Szanto, dessen Texte Mehrsprachigkeit und Erinnerungskultur verbinden. Alen Brinza begeisterte mit interaktiven Übungen zur Selbstwahrnehmung und Perspektivübernahme.

Den Abschluss bildete ein interkulturelles Essen. Die Nardinis planen eine Wiederholung im nächsten Jahr.





## Spielerisch stark: Bewegung und Yoga in der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius

Text und Fotos: Kathrin Flesch, Rosetta Terrasi, Nora Waßmuth

Der Bewegungsraum ist geöffnet! In kleinen Gruppen, bestehend aus 10 bis 12 Kindern, sammeln die Kinder der Kita St. Eligius spielerisch Bewegungserfahrungen und können ihren Körper hierdurch besser kennenlernen. Ob auf einer Bewegungsbaustelle oder in speziellen Angeboten, begleitet von einer Sport- und Bewegungstherapeutin werden die Kinder in motorischen Grundfertigkeiten wie Klettern, Balancieren, Springen, Werfen und Fangen gefördert. Auch Tanzen und Ballgewöhnung stehen auf dem Programm. Die Kinder entwickeln ein gesundes Körpergefühl, lernen sich in ihrer Umwelt sicher zu bewegen und trainieren soziale Kompetenzen wie Fairness, Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit – ganz im Sinne unseres diesjährigen Leitbildmottos: **#wirsindnächstenliebe**.

*Spezielle Aktionen, wie die „Weihnachtsolympiade“, sorgen für reichlich Motivation bei den Kindern.*

Neben den zahlreichen Angeboten im Bewegungsraum praktizieren wir seit Juni 2024 regelmäßig Kinderyoga in unserer Kita. Durch die mehrtägige Fortbildung „Qualifizierung zu den Grundlagen des Yogas mit Kindern von fünf bis zwölf Jahren, unterrichts- und alltagsintegriert in Schule und Kita“ entdecken zwei Fachkräfte unserer Einrichtung die Vorteile von Kinderyoga und integrieren diese spielerische Praxis in den Kita-Alltag.

Kinderyoga ist ein Wechselspiel aus Bewegung und Entspannung und fördert die Konzentration sowie das Selbstvertrauen der Kinder. Durch verschiedene Körperhaltungen, genannt Asanas, tauchen Kinder in fantasievolle Geschichten ein, indem sie sich beispielsweise wie Tiere oder Naturphänomene bewegen. So können die Kinder einen „Schmetterling“ nachahmen, indem sie sich auf den Boden setzen und mit angewinkelten Beinen den Flügelschlag imitieren oder den „Baum“, indem sie auf einem Bein stehen und die Arme nach oben strecken.

Nach den Bewegungsphasen gibt es Elemente der Ruhe und Entspannung, wie Fantasiereisen, das Legen von Mandalas oder Affirmationskarten. Durch diese Achtsamkeitsübungen werden die Sprache und das soziale Miteinander der Kinder gefördert – ein wichtiger Bestandteil unserer Werte in der Kita **#nächstenliebe**.

Im Kinderyoga steht die interaktive Beteiligung der Kinder im Vordergrund. Es gibt grundsätzlich keine Wertung, getreu nach dem Motto „Alles darf sein“ wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt.



*Getreu nach dem Motto  
„Alles darf sein“  
wird jedes Kind  
in seiner Einzigartigkeit  
wertgeschätzt.*

# Die strukturierte Übermittlung von Patienteninformationen

Ein Schlüssel zur Gewährleistung der Patientensicherheit und ein Garant zur gelungenen interprofessionellen Zusammenarbeit

Text: Rabea Saremba

Die Pflegefachpersonen in der Zentralen Notaufnahme spielen eine zentrale Rolle bei der effektiven und sicheren Versorgung von Patientinnen und Patienten in akuten Notfällen. Sie bilden das erste Bindeglied zwischen der präklinischen und klinischen Versorgung und stehen täglich vor einer Vielzahl von Herausforderungen.

In diesem dynamischen und oft unvorhersehbaren Arbeitsumfeld ist es unerlässlich, dass die Pflegefachkräfte über eine hohe Fachkompetenz verfügen. Sie müssen in der Lage sein, schnell und präzise Ersteinschätzungen der jeweiligen Behandlungssituation vorzunehmen. Zudem liegt es in ihrer Verantwortung, nicht nur die unmittelbare Versorgung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten, sondern auch relevante Patienteninformationen strukturiert und zielgerichtet an die nachfolgenden Behandlungsteams weiterzugeben. Diese Informationsweitergabe ist von entscheidender Bedeutung für die Qualität der weiteren Patientenversorgung und trägt maßgeblich zu einem erfolgreichen Behandlungsverlauf bei.

*In einer aktuellen Umfrage unter Pflegefachpersonen wurde deutlich, dass die Übermittlung von Patienteninformationen aus verschiedenen Aspekten besteht.*

Es stellte sich heraus, dass diese Übermittlung unstrukturiert und ohne klare Priorisierung erfolgt. Die Befragten betonten, dass sie eine gewisse Struktur benötigen, um die wesentlichen Punkte der Patienteninformationen besser erfassen zu können. Ein weiteres zentrales Ergebnis der Umfrage ist, dass eine gezielte Priorisierung der Informationen häufig ausbleibt. Pflegefachpersonen äußerten die Sorge, wichtige Informationen könnten verloren gehen, wenn sie versuchen, bestimmte Aspekte hervorzuheben. Zudem zeigte die Umfrage, dass die Informationsübermittlung häufig von einer subjektiven Interpretation geprägt ist, die mehr die individuelle Wahrnehmung der Pflegekräfte widerspiegelt als dass sie die entscheidenden Informationen beinhaltet.

Um die Sicherheit und Effizienz in der Patientenversorgung zu gewährleisten, ist eine systematische Übermittlung von Patienteninformationen von größter Bedeutung. Standardisierte Übergabeprozesse, wie sie von Fachgesellschaften und Institutionen wie der WHO empfohlen werden, tragen dazu bei, Informationslücken zu schließen. Ein bewährtes Beispiel für

eine solche strukturierte Übergabe ist das SINNHAFTE Schema, das eine klare und umfassende Gliederung von Patienteninformationen ermöglicht.

Das Akronym „SINNHAFTE“ unterstützt die strukturierte Übermittlung systematisch. Der erste Schritt, „S“ für Start, hebt hervor, wie wichtig es ist, Ruhe zu bewahren, um während der Übergabe alle notwendigen Informationen zu sichern und Manipulationen an Patientinnen und Patienten zu vermeiden. In der „I“-Phase geht es um die Identifikation, in der zentrale Informationen wie Geschlecht, Name und Alter der zu behandelnden Person genannt werden.

Anschließend behandelt das „N“ für Notfallereignis die präzise Beschreibung der Patientensituation. Hierbei werden Fragen wie „Was?“, „Wie?“, „Wann?“ und „Wo?“ geklärt, um den Kontext des Notfalls zu erfassen.

Der nächste Schritt, „N“ für Notfallpriorität, befasst sich mit der Festlegung der Behandlungspriorität anhand des ABCDE-Schemas, welches eine strukturierte Einschätzung der Dringlichkeit ermöglicht. In der „H“-Phase, Handlung, werden alle durchgeführten Maßnahmen und Medikationen übermittelt, um einen klaren Überblick über die bisherigen Interventionen zu erhalten.

In der „A“-Phase, Anamnese, werden wichtige medizinische Informationen wie Allergien, Vorerkrankungen und aktuelle Medikamente der zu behandelnden Person zusammengetragen. Dies schafft ein umfassendes Bild der gesundheitlichen Situation.

Das „F“ für Fazit beinhaltet die Wiederholung der Informationen durch die aufnehmende Fachkraft, um sicherzustellen, dass alle relevanten Details korrekt erfasst und verstanden wurden.

Abschließend bieten die „T“ – Teamfragen – dem weiterbehandelnden Team die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen, was die Kommunikation innerhalb des Teams fördert und Missverständnisse vermeidet.

Zusammengefasst leistet das SINNHAFTE-Schema einen entscheidenden Beitrag zur Patientensicherheit in der Notaufnahme und an ihren Schnittstellen. Es fördert zudem den interprofessionellen Austausch aller an der Versorgung beteiligten Fachkräfte und trägt somit zu einer fachgerechten Versorgung hilfesuchender Personen bei.

Weitere One Minute  
Wonder finden Sie  
auch hier



# SINNHAFT-Schema

## ONE MINUTE WONDER

Caritas SchulZentrum Saarbrücken



Das SINNHAFT - Schema ist ein Akronym für eine strukturierte Vorgehensweise bei der **Übermittlung von Patienteninformationen**. Somit können Informationsverluste minimiert und die Patientensicherheit erhöht werden.

<b>S</b> START	Ruhe! Alle Manipulationen an Behandelten vermeiden! Face to Face! Kommunikation
<b>I</b> DENTIFIKATION	Geschlecht, Name, Alter (nicht Geburtsdatum)
<b>N</b> OTFALLEREIGNIS	Beschreibung der Patientensituation Was? (Leitsymptom, Verdachtsdiagnose) Wie? (Ursache) Wann? (Zeitachse der Ereignisse) Wo/Wohin? (Optional)
<b>N</b> OTFALLPRIORITÄT	Behandlungspriorität anhand des ABCDE Schemas und dazugehörige Pathologie: A (Airway), B (Breathing), C (Circulation), D (Disability), E (Exposure)
<b>H</b> ANDLUNG	(Prä-)klinisch durchgeführte Maßnahmen/Medikationen/Dosis/ Umfang/Zeitpunkt, + Wirkung, + bewusst unterlassene Maßnahmen
<b>A</b> NAMNESE	Allergien, Vorerkrankungen, Medikamente, Soziale Aspekte, Infektionen, weitere Besonderheiten (DNR, DNI)
<b>F</b> AZIT	Zusammenfassung der Informationen durch aufnehmende Person: Identifikation, Notfallereignis, Notfallpriorität, Handlung
<b>T</b> EAMFRAGE	Möglichkeit für Rückfragen durch das weiterbehandelnde Team Identifikation, Notfallereignis, Notfallpriorität; Handlung

# Für ein sanfteres Ankommen in dieser Welt

Text und Foto: Nele Scharfenberg



*„Im direkten Hautkontakt fühlen sich Babys geschützt und sicher“*

Das CaritasKlinikum setzt seit November das Bonding-Konzept „Haut auf Haut“ in der Geburtshilfe um. „Im direkten Hautkontakt fühlen sich Babys geschützt und sicher, sie sind perfekt gewärmt und maximal entspannt“, sagt Jennifer Remark, Pflegeische Leitung der Neonatologie. „Als wir im letzten Jahr bei einer Fortbildung in einer Klinik bei Köln das ‚Haut-auf-Haut-Konzept‘ kennengelernt haben, waren wir sofort begeistert.“

Dabei wird komplett auf Baby-Kleidung verzichtet – die Eltern haben das Neugeborene von Anfang an in einem Bonding-Top direkt am Körper. „Es zeigt sich, dass durch die Nähe die Signale des Kindes früher erkannt, verstanden und befriedigt werden können. Es hilft dabei, ein Bauchgefühl für die Bedürfnisse des Kindes zu entwickeln, zum Beispiel Hungerzeichen direkt zu erkennen“, erklärt Hebamme Kerstin Schwarze, Stationsleitung der Mutter-Kind-Station.

Katharina und Marc Ziller haben im Januar ihr drittes Kind im CaritasKlinikum entbunden und das Konzept umgesetzt. „Wir haben direkt im Kreißaal mit dem Bonding angefangen. Während des gesamten Klinikaufenthalts hatte Amelie keine Kleidung an, wir haben ihr erst für die Heimfahrt etwas angezogen. Es hat das Stillen ungemein erleichtert, weil man direkt erkennt, wenn das Baby anfängt die Brust zu suchen. Sie schläft direkt bei mir und weint kaum, weil ihre Bedürfnisse immer direkt befriedigt werden können.“

Kerstin Schwarze und Jennifer Remark beobachten viele weitere positiven Auswirkungen des ununterbrochenen Hautkontakts: „Es gibt weniger Gelbsucht, weniger Gewichtsverlust und die Temperatur wird besser gehalten. Der Milcheinfluss kann früher kommen und Stillprobleme werden verringert. Der Körper der Eltern ist für das Neugeborene ein sicherer emotionaler Hafen und der direkte Hautkontakt ermöglicht ein besseres, sanfteres Ankommen in dieser Welt.“

dedalusgroup.de



**CHANGE**

Jede Veränderung bietet Möglichkeiten.  
Wir nutzen sie. Seit 30 Jahren.

# Kooperation zwischen Vinzentius-Krankenhaus Landau und SüdpfalzDOCS:

Koordinierte und strukturierte Versorgung in der Südpfalz



Text und Foto: Eva Pfundstein

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau und die SüdpfalzDOCS haben eine Kooperation ins Leben gerufen, die eine koordinierte und strukturierte Patientenversorgung in der Südpfalz zum Ziel hat. Ein zentraler Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist die Einführung einer einheitlichen Rufnummer für die Zentrale Notaufnahme (ZNA) des Krankenhauses, die den einweisenden Ärztinnen und Ärzten den Zugang erleichtert. Zudem werden ein ständiger Informationsaustausch sowie ein jährliches Treffen zwischen dem Krankenhaus und dem Ärztenetz etabliert.

Immer mehr Patientinnen und Patienten finden keinen Hausarzt und die Ärztliche Bereitschaftspraxis der Kassenärztlichen Vereinigung hat ihre Öffnungszeiten eingeschränkt. Diese Entwicklung stellt die Notaufnahmen vor neue Herausforderungen. Die Kooperation mit den SüdpfalzDOCS bietet die Möglichkeit, diese Lücke wieder zu schließen.

Gemeinsames Ziel ist es, Patientinnen und Patienten in dem Sektor zu behandeln, der für ihre Erkrankung vorgesehen ist. Jede Stärkung der ambulanten Versorgung durch die Niedergelassenen entlastet somit die Kliniken. Die möglichst schnelle, nahtlose Übergabe der Patientinnen und Patienten aus der Klinik an niedergelassene Haus- und Fachärzte und -ärztinnen soll durch die Kooperation gefördert werden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Zentrale Notaufnahme nicht nur ein Ort der akuten Versorgung ist, sondern auch eine zentrale Rolle in der strukturierten und koordinierten Patientenversorgung der Region spielt. Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung an die Bedürfnisse der Behandelten sind entscheidend, um eine hochwertige medizinische Betreuung für die Bevölkerung der Südpfalz sicherzustellen.

Die Kooperation zwischen dem Vinzentius-Krankenhaus Landau und SüdpfalzDOCS stellt einen wichtigen Schritt in Richtung einer verbesserten Patientenversorgung in der Region dar. Durch die enge Zusammenarbeit und den Austausch von Informationen wird die Qualität der medizinischen Versorgung weiter gesteigert.

## Über die SüdpfalzDOCS:

Die SüdpfalzDOCS sind ein 2019 gegründetes Ärztenetz mit über 200 Mitgliedern in der Südpfalz. Ziel des Ärztenetzes ist, die Versorgung in der Region sicherzustellen, Ärztinnen und Ärzte zu vernetzen und sich gemeinsam fortzubilden. Hierfür gibt es beispielsweise eine jährliche Sommerakademie, eine Stellen- und Dienstvermittlungsbörse und monatliche Fortbildungen. Seit 2019 konnten die SüdpfalzDOCS schon über 30 Praxisnachfolgen und Teamverstärkungen vermitteln.

*Die Südpfalz-DOCS sind ein 2019 gegründetes Ärztenetz mit über 200 Mitgliedern in der Südpfalz.*

Sie finden weitere Informationen auch auf:



# Neueste Technologie

für individuelle, präzisere und komplikationsfreie Behandlung  
im CaritasKlinikum Saarbrücken

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Seit Anfang November ist in der Klinik für Orthopädie und Spezielle Orthopädische Chirurgie im CaritasKlinikum Saarbrücken ein neues Robotik-System im Einsatz: Das CORI OP-System verbessert das Verfahren für Kniegelenksersatz, indem die Fähigkeiten des Operateurs mit modernster Robotik-Technologie kombiniert werden.

## „Das System ermöglicht eine präzisere und damit gewebeschonendere Durchführung von Operationen

Das Knie kann während der Operation vermessen und ein virtuelles 3D-Modell erstellt werden, das uns die Möglichkeit gibt, die ideale Position der Prothese intraoperativ zu simulieren“, erklärt Chefarzt Dr. med. Markus Pahl. „Dieses innovative System stellt einen bedeutenden Schritt zur Optimierung der Versorgungsqualität dar.“

Durch Kamerafixpunkte am System und ein High-tech-Handstück wird das Knie digital abgetastet und detailliert auf einem Monitor dargestellt. Mit Hilfe eines virtuellen 3D-Modells kann ein personalisierter Operationsplan zur Ermittlung der optimalen Implantatgröße, -ausrichtung und -position auf Grundlage der einzigartigen individuellen Knochenanatomie und Bandspannung des Behandelten in Echtzeit erstellt werden. Auch die gemessene Spannung der Innen- und Außenbänder wird übertragen, um die individuelle natürliche Beweglichkeit wiederherstellen zu können. Das neue System ermöglicht es, den Operationsplan bei Bedarf noch während der OP anzupassen.

„Dies verbessert langfristig das Outcome in der Endoprothetik – mit weniger Fremdkörpergefühl, erhöhter Beweglichkeit und stabilerer Bandführung. Die Bildgebung ist zudem frei von CT-Strahlenbelastung, was das Verfahren besonders schonend für die Behandelten macht“, sagt Chefarzt Dr. Markus Pahl begeistert. „Die ersten Operationen sind bereits sehr erfolgreich verlaufen.“

Ein umfangreiches Interview mit Chefarzt Dr. Markus Pahl ist kürzlich im Magazin „Forum“ erschienen:



„Die ersten Operationen sind bereits sehr erfolgreich verlaufen.“

# „Zeichen der Zeit“ Hoffnung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Leserinnen und Leser,



zurzeit scheint die Welt völlig aus den Fugen geraten zu sein. Fast täglich hören wir neue schlechte Nachrichten. Unsere Aufmerksamkeit ist viel zu viel auf das gerichtet, was schlecht, nicht gut, nicht optimal verläuft und dabei verlieren wir das Gute, Schöne, Positive völlig aus den Augen.

Als Christen feiern wir jährlich das Osterfest, um uns daran zu erinnern, dass der Gott, der uns alle liebt, seinen Sohn als Zeichen für uns am dritten Tag von den Toten auferweckt hat. Es hat nicht mit dem Tod geendet, nein, an Ostern hat die Hoffnung ein für alle Mal ihren Platz in dieser Welt eingenommen. Sollten wir diese dann nicht auch pflegen?

Wieviel Gutes begegnet uns täglich, ohne dass wir es würdigen? Ein Lächeln, eine Hilfestellung, eine gute Idee, ein Trost, eine Aufmerksamkeit usw. Ja, vieles zeigt sich uns, wenn wir bereit sind, es wahrzunehmen.

In diesem Jahr feiern wir turnusgemäß ein Heiliges Jahr und Papst Franziskus hat es unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt. Ich glaube, nie war es so wichtig wie heute, uns diese Hoffnung wieder ins Bewusstsein zu rufen.

Wir sind ständig auf unserem Lebensweg (von Geburt bis zum Tod) unterwegs. Nichts ist heute genau wie gestern, alles verändert sich, weil auch wir uns mit jeder Erfahrung verändern. Wir sind und bleiben also Pilger auf unserem eigenen Lebensweg. Es kommt nur darauf an, was wir unterwegs einsammeln, die Probleme oder die schönen Momente. Selbstverständlich verschwinden die Probleme dieser Welt nicht nur durch einen positiven Blick, aber er gibt uns die Kraft, etwas hoffnungsvoll anzugehen und Neues, Unerwartetes zu schaffen.



*Vater im Himmel,  
der Glaube, den du uns in deinem Sohn  
Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast,  
und die Flamme der Nächstenliebe,  
die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt,  
erwecke in uns die selige Hoffnung  
für die Ankunft deines Reiches.*

*Möge deine Gnade uns zu  
fleißigen Säuleuten des Samens  
des Evangeliums verwandeln,  
möge die Menschheit und der Kosmos  
auferstehen in zuversichtlicher Erwartung  
des neuen Himmels und der neuen Erde,  
wenn die Mächte des Bösen  
besiegt sein werden  
und deine Herrlichkeit  
für immer offenbart werden wird.*

*Möge die Gnade des Jubiläums  
in uns Pilgern der Hoffnung  
die Sehnsucht nach den  
himmlischen Gütern erwecken  
und über die ganze Welt  
die Freude und den Frieden  
unseres Erlösers gießen.*

*Gepriesen bist du, barmherziger Gott,  
heute und in Ewigkeit.*

*Amen*

*(Papst Franziskus)*

Wie schön wäre es, wenn man beim Betreten unserer Einrichtungen verspürt, dass hier die Hoffnung lebt? Was würde dies den Menschen, für die wir da sind und uns selbst, an Kraft schenken? Öffnen wir uns der Hoffnung, damit wir unseren Dienst auch wirklich zum Wohle der Menschen erbringen, für die wir da sind.

Ganz, wie es in unserem Leitbild beschrieben ist:

**So leisten wir miteinander  
unseren Beitrag zur Gestaltung  
der Zukunft der cts in einer  
lebenswerten Gesellschaft.**

Nutzen wir die Zusage von Ostern und leben wir aus und in der Hoffnung. Dann nehmen wir die Zeichen der Zeit nicht mehr nur wahr, sondern schaffen selbst neue.

In hoffnungsvoller Erwartung  
Wolfgang Schu

# Herzlichen Glückwunsch

## Dienstjubilare bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

In jeder Ausgabe der „Kontakte“ benennen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im zurückliegenden Quartal ein Jubiläum bei der cts feiern konnten und mindestens 10 Jahre in ihrer jeweiligen Einrichtung oder insgesamt bei der cts beschäftigt sind.

In dieser Ausgabe sind dies diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die von Januar 2025 bis April 2025 ein entsprechendes Dienstjubiläum feiern konnten. Wir weisen darauf hin, dass wir nur diejenigen Jubilare berücksichtigen können, die uns von den jeweiligen Hausleitungen mitgeteilt wurden und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei denjenigen, die in den zurückliegenden Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnten und denjenigen, die nicht namentlich im Heft genannt werden wollten.

*Vielen Dank  
für Ihren  
engagierten  
Einsatz in den  
Einrichtungen  
der cts!*

### 10 Jahre

#### **Larissa Weiß**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Rolf Herschler**

Alten- und Pflegeheim St. Anna

#### **Julia Borovik**

Caritas Seniorenhaus  
St. Augustin Püttlingen

#### **Heike Fries**

Caritas Seniorenhaus  
St. Augustin Püttlingen

#### **Kerstin Wolf**

Caritas Seniorenhaus  
Mandelbachtal

#### **Johannes Kell**

Caritas Seniorenhaus  
Mandelbachtal

#### **Petra Mächtel**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Karin Holly**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Donatha Hornemann**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Magdalena Kempf**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Ulrike Böser**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Hazan Becher**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Thomas Stegmüller**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Snjezana Just**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Simone Kautzenbach**

Sankt Rochus Kliniken

#### **Katrin Schmitt**

Caritas Seniorenzentrum  
Haus am See

**Eva Maria Köhl**

Caritas SeniorenZentrum  
Haus am See

**Ilona Jungmann**

Caritas SeniorenZentrum  
Haus am See

**Elke Moschberger**

Caritas SeniorenZentrum  
St. Barbarahöhe

**Alla Bakaeva**

Caritas SeniorenZentrum  
St. Barbarahöhe

**Thomas Kornbrust**

Caritas SeniorenHaus  
St. Augustin Püttlingen

**Thomas Lorscheter**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Claudia Janes-Jung**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Natascha Ludt**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Selina Schnur**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Hawkar Mohammadmurad**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Nicole Rzehak**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Matthias Busch**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Dana Ivkov**

cts Klinik Korbmatfelsenhof

**15 Jahre****Carolin Kolender**

Sankt Rochus Kliniken

**Nicole Schlegel**

Sankt Rochus Kliniken

**Christiane Welsch**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Dr. med. Mira Nadine Luckas**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Bianca Graf**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Corinna Schuh**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**20 Jahre****Anette Schwart**

Alten- und Pflegeheim St. Anna

**Stephanie Marianne Hequet**

Caritas SeniorenZentrum  
St. Barbarahöhe

**Barbara Keßler**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Christine Schuh**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Tanja Uzundemir**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Manuel Maurer**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Nadine Frenzel**

cts Klinik Schlossberg

**25 Jahre****Eric Rothhaar**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Angelique Bonneville**

cts SeniorenZentrum  
Hanns-Joachim-Haus

**Thomas Wirth**

cts Klinik Stöckenhöfe

**30 Jahre****Christina Heissig**

Sankt Rochus Kliniken

**Bianca Kuntz**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Bärbel Holly**

cts Klinik Schlossberg

**Margit Bleiziffer**

cts Klinik Korbmatfelsenhof

**Monika Mast**

cts Klinik Korbmatfelsenhof

**35 Jahre****Marion Schirra**

Caritas SeniorenZentrum  
Haus am See

**Jutta Kreutzer**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Gabriele Dochnahl**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Martina Bender**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**45 Jahre****Rita Scheid**

CaritasKlinikum Saarbrücken

**Hedwig Hewer**

CaritasKlinikum Saarbrücken

# Benefits?

Sind bei uns selbstverständlich.

## Betriebliche Altersvorsorge

Fahrradleasing

Tarifliche  
Sonderzahlungen

mind. 30 Tage Urlaub

Fort- und  
Weiterbildungen

WochenendKids

Deutschlandticket



Wir sind für Sie da. Auch digital.  
Besuchen Sie uns auf [www.cts-mbh.de](http://www.cts-mbh.de)  
oder auf social media.

Wir freuen uns auf Sie!



Alle Informationen  
zu unseren Benefits  
finden Sie hier:

